

SÄERINNEN PROPHETISCHER HOFFNUNG

UISG BULLETIN

NUMMER 169, 2019

PRÄSENTATION	2
BERICHT FÜR DIE VERSAMMLUNG 2019	4
<i>Sr. Carmen Sammut, MSOLA und Sr. Pat Murray, IBVM</i>	
EINE VISION FÜR DIE ZUKUNFT DES ORDENSLEBENS	15
<i>Sr. Teresa Maya CCVI</i>	
DIE VERANTWORTUNG DES ORDENSLEBENS: EINE BIBLISCHE PERSPEKTIVE	28
<i>Sr. Judette Gallares, RC</i>	
UISG-KAMPAGNE FÜR DEN PLANETEN: LAUDATO SI' UND DER WEG IN DIE ZUKUNFT. PRÄSENTATION EINER VERPFLICHTUNG FÜR DIE UMWELT	41
<i>Sr. Sheila Kinsey, FCJM</i>	
BEGEGNUNG VON PAPST FRANZISKUS MIT DEN TEILNEHMERN AN DER 21. VOLLVERSAMMLUNG DER INTERNATIONALEN VEREINIGUNG VON GENERALOBERINNEN (UISG)	49
SEKRETARIAT DER UISG	52

Vom 6. bis 10. Mai 2019 fand in Rom die XXI. Vollversammlung der UISG mit dem Titel "Säerinnen Prophetischer Hoffnung" statt. Etwa 850 teilnehmende Generaloberinnen aus 80 verschiedenen Ländern reflektierten gemeinsam über wichtige Themen wie Interkulturalität, die Vision der Zukunft des Ordenslebens, die Bewahrung der Schöpfung (Laudato Si) und den Interreligiösen Dialog.

Die anwesenden Generaloberinnen nahmen die Herausforderung an, die Schwester Carmen Sammut in ihrer Botschaft zur Bekanntgabe des Themas der Vollversammlung formuliert hatte:

„Dazu sind wir Frauen heute berufen: Säerinnen der Hoffnung zu sein. Als Vorgesetzte müssen wir uns fragen, wie wir diese Hoffnung nähren, vor allem, wenn wir das Gefühl haben, dass unsere Ressourcen und Kräfte abnehmen. Was sind die Zeichen der Hoffnung, die wir in unseren Kongregationen wahrnehmen? Sind unsere interkulturellen Gemeinschaften vielleicht Zeichen der Hoffnung in einer Welt der Spaltung und des Krieges? Wie sind wir Zeichen der Hoffnung für die vielen Frauen und Kinder, die leiden?“

Höhepunkt der Vollversammlung war die Audienz mit Papst Franziskus am Morgen des 10. Mai, die in einer Atmosphäre des geschwisterlichen und freudigen Dialogs stattfand. Gemeinsam mit dem Papst startete die UISG offiziell die Kampagne "Die Heilenden Herzen der Ordensfrauen" anlässlich des 10-jährigen Bestehens von Talitha Kum - einem Netzwerk von Ordensfrauen, das den Menschenhandel auf internationaler Ebene bekämpft.

In dieser Ausgabe, 169, des UISG Bulletins (und auch in der nächsten Ausgabe, 170) bieten wir Ihnen Gedanken zu den Hauptthemen an, die in der Vollversammlung behandelt wurden. Wir laden Sie ein, unsere Website für weitere Informationen und Dokumente zu besuchen: www.uisg.org/Plenary2019.

Sr. Carmen Sammut, MSOLA und Sr. Pat Murray, IBVM

Bericht Für Die Versammlung 2019

Wie haben wir die Vollversammlung 2016 der UISG erlebt? Das übergeordnete Thema war: "Globale Solidarität für das Leben": mit dem Fokus auf diese drei Aspekte: (a) Leben für den Planeten (b) Die wichtigsten sozialen Fragen unserer Zeit und (c) das Ordensleben selbst.

Unser gemeinsamer Bericht wird einige der Wege aufzeigen, wie wir diese drei sich überschneidenden Dimensionen in den letzten drei Jahren entwickelt haben. Wir sind dankbar für Ihre Unterstützung als Leiterinnen Ihrer Kongregationen sowie für Ihre Mitarbeit und Ermutigung.

Sr. Teresa Maya CCVI

Eine Vision für die Zukunft des Ordenslebens

Alles um uns herum ist in Bewegung. Der Boden unter unseren Füßen verlagert sich. Die Institutionen, die einen großen Teil unseres Lebens geprägt haben, müssen einer tiefen Gewissenserforschung unterzogen werden. Jenseits der Herausforderungen, die das Ordensleben verändern, werden wir beginnen, die Morgendämmerung zu sehen. Ein neues, kleineres, wendigeres, globales Ordensleben ist im Entstehen begriffen. Die Leiterinnen werden aus einer anderen Hemisphäre

kommen; neue Kulturen werden unsere Charismen inspirieren. Der Wandel hat begonnen und wird sich wohl noch zu unseren Lebzeiten vollziehen, vielleicht sogar noch während unserer Amtszeit. Und all das geschieht inmitten von massiven Veränderungen in unserer Welt, unseren Ländern und hoffentlich auch unserer Kirche. Das wissen wir! Vielleicht sind wir deshalb zu dieser Versammlung gekommen, um gegenseitige Inspiration zu finden, einander zu ermutigen und zu wecken, im tiefen Bewusstsein, dass wir uns diesem Augenblick in Zusammenarbeit und Kollegialität stellen müssen.

Sr. Judette Gallares, RC

Die Verantwortung des Ordenslebens: Eine biblische Perspektive

In diesem Beitrag möchte ich auf das Thema dieses Vortrags eingehen, das in der Verantwortung des Ordenslebens liegt, aus biblischer Sicht die prophetische Hoffnung für den Planeten zu sein und diese Hoffnung sozusagen zu säen. Bei der Vorbereitung auf den Vortrag kamen mir mehrere Fragen in den Sinn: „Was können wir von den biblischen Propheten über die Hoffnung und den Kontext ihres Hoffens lernen?“ „Wie verstehen wir diese Hoffnung im Rahmen der biblischen Schöpfungstexte?“ „Was sind die wichtigen Elemente und Merkmale einer prophetischen Hoffnung?“ „Wie können wir als Ordensleute, deren Herkunft prophetisch ist, unsere Verantwortung als Säerinnen einer prophetischen Hoffnung vor dem Ausmaß der heutigen planetarischen Realität leben?“

Sr. Sheila Kinsey, FCJM

UISG-Kampagne für den Planeten: Laudato Si‘ und der Weg in die Zukunft

Eine besondere Chance der Kampagne besteht darin, mit einer Stimme zu sprechen und eine kollektive Stärke zu entwickeln, um zu beeinflussen, was heute in unserer Welt geschieht. Unsere Weltgeschichte zeigt klar, dass die designierten Machtstrukturen gewöhnlich das größere Mitspracherecht im Geschehen erhalten und oft am lautesten zu hören sind. Die UISG ist eine vereinte Stimme für die Schwestern in aller Welt. Durch diese Kampagne haben wir die Möglichkeit, die Stimme der Schwestern bei ihren Bemühungen auf vielen Strukturebenen zu organisieren, damit unser Beitrag zur Sorge für unseren gemeinsamen Lebensraum wirksamer wird und wahrgenommen wird.

Begegnung von Papst Franziskus mit den Teilnehmern an der 21. Vollversammlung der Internationalen Vereinigung von Generaloberinnen

Liebe Schwestern, durch euch danke ich allen Schwestern eurer Institute für die großartige Arbeit, die sie in den verschiedenen Randgebieten durchführen, in denen sie leben. Das Randgebiet der Erziehung und Bildung, wo erziehen und bilden immer bedeutet zu siegen, für Gott zu siegen; das Randgebiet des Gesundheitswesens, wo ihr Dienerinnen und Botinnen des Lebens, eines menschenwürdigen Lebens seid; und das Randgebiet der Pastoralarbeit in ihren verschiedenen Ausdrucksformen, wo ihr mit eurem Leben das Evangelium bezeugt und das mütterliche Gesicht der Kirche zeigt. Hört nie auf, Frauen zu sein. »Man muss nicht aufhören, eine Frau zu sein, um gleichgestellt zu sein« (*Die Kraft der Berufung*, Freiburg im Breisgau 2018, S. 118).

Präsidentin Sr. Carmen Sammut, MSOLA
und Generalsekretärin Sr. Pat Murray, IBVM

Original in English

Wie haben wir die Vollversammlung 2016 der UISG erlebt? Das übergeordnete Thema war: Globale Solidarität für das Leben: mit dem Fokus auf diese drei Aspekte: (a) Leben für den Planeten (b) Die wichtigsten sozialen Fragen unserer Zeit und (c) das Ordensleben selbst.

Unser gemeinsamer Bericht wird einige der Wege aufzeigen, wie wir diese drei sich überschneidenden Dimensionen in den letzten drei Jahren entwickelt haben. Wir sind dankbar für Ihre Unterstützung als Leiterinnen Ihrer Kongregationen sowie für Ihre Mitarbeit und Ermutigung. Die Entwicklung der UISG, um den Bedürfnissen der Kongregationen in der heutigen Kirche und Welt gerecht zu werden, ist uns durch einen sehr engagierten Vorstand und ein sehr großzügiges und gut qualifiziertes Personal, das für Sie alle arbeitet, weit über den Rahmen der Pflicht hinaus gelungen. Sie schulden beiden Gruppen tiefe Dankbarkeit, und wir möchten, dass Sie ihnen jetzt und in den kommenden Tagen Ihre Anerkennung zeigen.

1. Eine globale Solidarität für das Ordensleben gestalten

In diesem Abschnitt werden wir viele verschiedene Initiativen zur Stärkung des Ordenslebens auf weltweiter Ebene beschreiben.

a. Treffen der Delegierten: Seit der Versammlung 2016 gab es zwei Delegiertenversammlungen. In der ersten Sitzung unmittelbar nach der Versammlung wurde der Vorstand für 2016-2019 gewählt. Mehrere Mitglieder des vorherigen Vorstands stimmten zu, ein zweites Mandat anzunehmen, und Schwester Carmen Sammut msola wurde als Präsidentin und Schwester Sally Hodgdon csj als Vizepräsidentin wiedergewählt. In diesem Treffen wurde ein Überblick gegeben über die Entwicklung der UISG in Bezug auf Finanzen, Projekte und die geplante zukünftige Nutzung eines Teils der Regina Mundi im UISG-Komplex. Von 2008-2016 wurde das gesamte Regina Mundi-Gebäude von einem US-Unternehmen gemietet, das Kurse für Studierende der US-Universität anbietet. Ab 2016 entschieden sie sich, zwei statt vier Stockwerke zu mieten.

Die zweite Delegiertenversammlung im November 2018 in Manila konzentrierte sich auf mehrere wichtige Themen - Kinderschutz, Interkulturalität und Kommunikation als Mittel zum Aufbau einer interkulturellen Gemeinschaft. Diese und andere Themen, die sich ergaben, haben das Thema und die Workshops dieser Versammlung geprägt. Die Konferenz der Ordensfrauen der Philippinen hat uns bei der Organisation dieses Treffens sehr geholfen, und wir sind sehr dankbar für ihre Unterstützung in vielen praktischen und organisatorischen Fragen.

b. Ein Fragebogen zu den Bedürfnissen der Leiterinnen der Kongregationen wurde 2016 herausgegeben, um herauszufinden, wie die UISG Ihre Interessen als Generaloberinnen und die Ihrer Mitglieder am besten vertreten kann. Die Resonanz war sehr hoch; vielen Dank für Ihre Teilnahme. Seitdem haben wir unsere verschiedenen Ausbildungsprogramme und -initiativen auf der Grundlage Ihrer Antworten entwickelt. Die Ergebnisse waren sehr deutlich - es wurde um kontinuierliche Weiterbildung zu einer Vielzahl von Themen gebeten, die in Rom, in regionalen Zentren und vor allem online stattfinden würden. Darüber hinaus wurde die Ausbildung von Formatorinnen als wichtiger Schwerpunkt identifiziert und festgestellt, dass die UISG in der Vergangenheit ein solches Programm angeboten hatte. Es war klar, dass solche Initiativen in verschiedenen Sprachen angeboten werden mussten und bis ans Ende der Welt reichen sollten. Wir sind mehreren Stiftungen dankbar, die die UISG unterstützen, um verschiedene Programme in Kirchenrecht, eine Ausbildung für den Kampf gegen den Menschenhandel, neue Ansätze in Kinderschutzmaßnahmen und ein zukünftiges internationales theologisches Seminar anzubieten, in dem Schwestern Vorträge über verschiedene Aspekte des geweihten Lebens aus unterschiedlichen kulturellen Perspektiven entwickeln und präsentieren werden.

c. Ausbildung am Zentrum für das Ordensleben an der Regina Mundi

Der Vorstand stellte fest, dass die beste Nutzung der leeren Stockwerke der Regina Mundi darin bestand, ein Ausbildungszentrum für verschiedene Aspekte des Ordenslebens zu entwickeln. Durch die erheblichen Beiträge von 4 Kongregationen Ende 2016 (je 2 aus den USA und Europa) konnte die UISG mit der Installation der neuesten Technologie beginnen. Auf diese Weise kann die UISG Konferenzen oder Präsentationen mit Simultanübersetzung übertragen, so dass ein/e Moderator/In eine Sprache sprechen kann, aber online in drei weiteren Sprachen von denjenigen, die online oder im Raum sind, gehört werden kann. Es ermöglicht auch Gespräche in verschiedenen Sprachen, die online sprachübergreifend geführt werden können.

Die Conrad N. Hilton Stiftung und GHR stellten auch zusätzliche Mittel für diese hoch entwickelte Technologie und die Möbel zur Verfügung, die für die Ausstattung des *Zentrums für das Ordensleben an der Regina Mundi* benötigt wurden. Darüber hinaus hat GHR es der UISG ermöglicht, für diese ersten Jahre einen Programmkoordinator für das Zentrum zu ernennen, und die Conrad N. Hilton Stiftung hat die Entwicklung einer neuen Datenbank finanziert.

Wir haben auch das Glück, dass wir bei der UISG eine sehr kompetente Kommunikationsabteilung unter der Leitung von Frau Patrizia Morgante, unterstützt

von Frau Therese Raad, und eine Elektroingenieurin Sr. Florenz de la Villeon rscj haben; sie spielten zusammen mit der Generalsekretärin eine wichtige Rolle bei der Ermittlung des technologischen Bedarfs und der Entwicklung des Inhalts der Online-Programme. Sie versenden auch regelmäßig Rundbriefe und Informationen über verschiedene Entwicklungen innerhalb der UISG und des Ordenslebens.

Viele von Ihnen haben sich für das UISG-Bulletin bedankt, das dreimal im Jahr in 7 Sprachen erscheint. Frau Antonietta Rauti legt großen Wert darauf, Artikel auszuwählen und in Auftrag zu geben, die Ihnen als Leiterinnen Ihrer Kongregationen hilfreich sein werden. Sie archiviert auch die bisherigen Ausgaben des Bulletins, so dass Sie leicht interessante Artikel finden können. Schwester Cecilia Bayona führt ein sorgfältiges Archiv des Bulletins und anderer Materialien, das jetzt und in Zukunft als nützliche Quelle dienen wird. Das Interesse am Schreiben über das Leben von Ordensfrauen und seine Anfänge in verschiedenen Teilen der Welt nimmt zu, und das Archiv wird regelmäßig konsultiert, zuletzt in Bezug auf Artikel, die für Pater Pedro Arrupe SJ, den ehemaligen Generalsuperior der Jesuiten, geschrieben wurden, dessen Heiligsprechungsprozess gerade begonnen hat. Patrizia Balzerani und Svetlana Antonova sind Teil eines Teams, das mit dafür sorgt, dass Sie das Bulletin rechtzeitig erhalten.

Seit September 2018 finden **Konferenzen, Tagungen und Workshops zu einer Vielzahl von Themen** statt, darunter Kinderschutz, Interkulturalität, Migration, Anti-Trafficking-Initiativen, viele verschiedene Themen aus dem Bereich des Kirchenrechts, Präsentation von Studienmaterial für Laudato Si, Führungskräfte-Training, Discernment, Kommunikation usw. Diese verschiedenen Initiativen wurden oft sowohl im Zentrum als auch gleichzeitig online angeboten. Einzelne, aber auch ganze Gemeinschaften und kleine Gruppen versammeln sich um den Computer oder projizieren die Veranstaltung mit einem Projektor, so dass viele teilnehmen können. Diese Technologie wurde auch für Gespräche mit den Delegierten der UISG genutzt. In Zukunft wird ein Teil der Sitzungen des Vorstands der UISG (Mai und November) eine Sitzung mit den Delegierten online sein. Diese Technologie war eine unschätzbare Hilfe, um Zeit und Raum zu sparen und uns zu helfen, uns weltweit zu verbinden. Bitte weisen Sie Ihre Schwestern auf diese Möglichkeit hin. Wenn sie ein Smartphone und eine Internetverbindung haben, können sie teilnehmen.

Eine der wichtigsten Initiativen, die in diesem Jahr begonnen haben, ist **das fünfmonatige Ausbildungsprogramm für Formatorinnen** - jene Schwestern, die sich auf diesen Einsatz in der Formation vorbereiten oder bereits darin tätig sind. Es nehmen 33 Schwestern am diesjährigen Programm teil, die aus 46 Bewerberinnen ausgewählt wurden. Das Programm wird in englischer Sprache angeboten und die Vormittagsseminare finden in der UISG statt. In diesem Jahr fand das Nachmittagsprogramm am Mater Dei Institut an der Päpstlichen Universität des Angelicums statt, das ein englisches Programm zur Vorbereitung von Formatorinnen anbietet. Wir sind dabei, das Programm auszuwerten, da wir schon für das nächste Jahr planen. Während des 5-monatigen Programms erhalten die Schwestern zweimal im Monat eine geistliche Begleitung und die Möglichkeit zu 8-tägigen

Exerzitien in Nemi (außerhalb von Rom). Es ist vorgesehen, dass das Programm so lange fortgesetzt wird, wie die Nachfrage besteht. Die Koordinatorin des Programms ist Schwester Cynthia Reyes sra, unterstützt von Frau Claudia Gianpietro.

Eine weitere wichtige Initiative war das **Interkulturalitätstraining**, das Ende Januar 2019 für zwei Wochen stattfand. Es nahmen 45 Kongregationsteams (insgesamt 180 Schwestern) daran teil. Das Programm wurde zwischen dem oberen und unteren Saal des Regina Mundi-Gebäudes übertragen und in 4 Sprachen übersetzt. Das Training wurde von einem Team geleitet, das sich aus den Missionaren des Göttlichen Wortes und den Dienerinnen des Heiligen Geistes sowie den MitarbeiterInnen der UISG zusammensetzte. Wir sind beiden Kongregationen sehr dankbar für ihre Großzügigkeit, dieses internationale Team zur Verfügung zu stellen. Beide Kongregationen haben in der Regel Programme für ihre eigenen Mitglieder von Frauen und Männern zu dieser Jahreszeit, da sie in den letzten 5 Jahren ihre eigenen Leitungspersonen im Bereich der Interkulturalität geschult haben. In diesem Jahr haben sie sich entschieden, die UISG-Initiative zu unterstützen. Sie verfügen über qualifizierte Referentinnen und Referenten in den Bereichen Anthropologie, Missionswissenschaft, Psychologie, Interkulturelle Studien und Theologie. Jedes der 45 teilnehmenden Kongregationsteams musste bis zum Ende des Workshops einen Aktionsplan entwickeln. Die Hälfte der Teilnehmerinnen präsentierte ihren Plan in einer Plenarsitzung und alle Pläne wurden dem Organisationsteam vorgelegt. In den nächsten zwei Jahren wird die UISG alle sechs Monate um Feedback darüber bitten, wie diese Aktionspläne umgesetzt wurden. Im Juli 2020 wollen wir einen ähnlichen Typ in Nairobi und vielleicht einen weiteren Workshop im darauffolgenden Jahr anbieten.

Sr. Gabriella Bottani cms von Talitha Kum organisierte ein wichtiges **Trainingsprogramm für TK-Führungskräfte in Anti-Trafficking-Netzwerken** über einen Zeitraum von 18 Monaten zwischen 2018 und 2019. Sie wird von Frau Nicoletta Lalla unterstützt. Der Kurs wurde in Zusammenarbeit mit der Päpstlichen Universität am Antonianum organisiert. Es gibt drei Teile:

Der erste ist On-line: Dazu gehörten Themen wie Kommunikation, Fundraising, öffentliches Reden, Führungsmodelle und ihre Auswirkungen, Soziallehre der Kirche, interreligiöse Kompetenzen, Vernetzung, Menschenrechts- und Schutzmaßnahmen.

Das zweite betraf zwei Treffen in Rom: Einer war im Juni 2018 und der zweite im Jahr 2019. Dies ermöglicht es Führungskräften, Workshops und praktische Erfahrungen in der Zusammenarbeit und Vernetzung auf internationaler Ebene zu sammeln.

Der dritte Teil ist ein Praktikums-/Capstone-Projekt: Alle Beteiligten werden von einer qualifizierten Mentorin unterstützt, um eine konkrete Herausforderung in ihrem lokalen Netzwerk anzugehen. Dieses von Porticus unterstützte Programm wurde vom Büro Talitha Kum in Rom in Zusammenarbeit mit der Päpstlichen Universität des Antonianums angeboten.

d. Aufbau von Beziehungen zu den vatikanischen Dikasterien.

Sowohl der Vorstand als auch die Mitarbeiterinnen der UISG haben in den letzten Jahren sehr gute Arbeitsbeziehungen zu verschiedenen Vatikanischen Dikasterien aufgebaut. Schauen wir uns eine Reihe dieser Arbeitsbeziehungen an.

(i) Kongregation für die Institute des geweihten Lebens und die Gesellschaften des apostolischen Lebens: Der Rat der 16 (acht Generalsuperioren und acht Generalsuperiorinnen) tagt zweimal jährlich, und in den letzten Jahren lag der Schwerpunkt auf der Aktualisierung des Dokuments *Mutuae Relationes* (das die Beziehungen zwischen Bischöfen und Ordensleuten beschreibt). Ordenskonferenzen wurden gebeten, Antworten auf mehrere Fragen zu geben, und die UISG schickte die Fragen auch an ihre Mitglieder. Diese gesammelten Antworten wurden dem Redaktionskomitee übermittelt. Ein Textentwurf wurde nun erstellt und kürzlich auf der Plenarsitzung der Kongregation überprüft. Vier Vertreterinnen der UISG nahmen an dieser Überprüfung teil.

(ii) Kongregation für die Evangelisierung der Völker:

Der Rat der 18 (9 Generalsuperiorinnen und 9 Generalsuperioren) trifft sich ebenfalls regelmäßig mit Mitgliedern dieses Dikasteriums. Der Schwerpunkt der letzten Treffen lag auf der Mese Missionario Straordinario (MMS) - dem außerordentlichen Missionsmonat, der im Oktober 2019 stattfinden wird. Die ganze Kirche wird gebeten, über die "Mission ad gentes" nachzudenken. Es wurden viele sehr hilfreiche Ressourcen entwickelt, die unter www.october2019.va zugänglich sind. Die Website hat viele verschiedene Bereiche, darunter theologische Reflexionen, Zeugnisse, Formation für Missionsanimation, Medien und ein Handbuch zu diesem Thema: Getauft und gesandt: die Kirche Christi in der Mission für die Welt. Gedruckte Exemplare des Handbuchs in mehreren Sprachen sind hier auf der Versammlung erhältlich. Wir als Schwestern werden gebeten, diesen Missionsmonat in allen unseren Institutionen, Projekten und Programmen zu fördern und die vielen Aktivitäten der Diözesen und Pfarreien zu unterstützen.

(iii) Kongregation für Integrale Menschliche Entwicklung:

Viele der UISG-MitarbeiterInnen und insbesondere die MitarbeiterInnen der USG/UISG Kommission für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung arbeiten mit diesem Dikasterium zu vielen verschiedenen Fragen und Themen zusammen. Offensichtlich stehen die Sorge um die Schöpfung und die Enzyklika *Laudato Si* im Mittelpunkt ihrer Mission. Papst Franziskus hat uns daran erinnert, dass "das menschliche Leben auf drei grundlegenden und eng miteinander verflochtenen Beziehungen beruht: mit Gott, mit unserem Nächsten und mit der Erde selbst". Dieses Dikasterium konzentriert sich auf Armut, Apostolat der Straße, Apostolat des Meeres, staatenlose Menschen. Es verbindet auch die katholische Soziallehre mit den UN-Zielen für nachhaltige Entwicklung. Während unserer Versammlung werden wir mehr über die Verbreitung von *Laudato Si* erfahren.

(iv) Abteilung für Migranten und Flüchtlinge:

Dies ist eine besondere Abteilung, die unmittelbar Papst Franziskus unterstellt

ist. Offensichtlich stehen Schwester Gabriella Bottani cms (Talitha Kum); Schwester Elisabetta Flick ac (Sizilienprojekt) und Schwester Florence de la Villeon rscj (Internationales Büro - Migranten) regelmäßig in Kontakt mit dieser Abteilung und werden zu vielen verschiedenen Aspekten der Migration konsultiert, z.B. IDPs (Intern Vertriebene), Unbegleitete Minderjährige und Sichere Migration. Diese Abteilung hat die Arbeit von Talitha Kum wunderbar unterstützt, wie Sie während der Woche sehen werden.

(v) Päpstliche Akademie der Wissenschaften

Die Päpstliche Akademie hatte ständigen Kontakt mit Talitha Kum. Hier finden regelmäßige Treffen der Santa Martha-Gruppe statt, die von der Bischofskonferenz von England und Wales unter der Leitung von Kardinal Nichols eingerichtet wurde und mit Talitha Kum zusammenarbeitet. Die Santa Martha-Gruppe umfasst Polizeichefs und Bürgermeister aus verschiedenen Städten in verschiedenen Teilen der Welt, um Methoden zur Bekämpfung des Menschenhandels zu diskutieren. Die Schwestern haben bei diesen Treffen eine wichtige Rolle gespielt, insbesondere bei der Beschreibung der Ereignisse vor Ort und der Präventionsmechanismen, die in verschiedenen Teilen der Welt entwickelt werden.

(vi) Kommission zum Schutz von Minderjährigen und Gefährdeten Erwachsenen

In den letzten Monaten hatten wir mehrere Treffen mit der Kommission des Vatikans für den Schutz von Minderjährigen. Als Ordensgemeinschaften müssen wir sicherstellen, dass jede Institution, jedes Projekt und jedes Programm über eine Kinderschutzpolitik verfügt, die auch mit einem ernannten Kinderschutzbeauftragten wirklich funktioniert. Aus der Vergangenheit müssen wir lernen, dass unsere derzeitigen Richtlinien, Programme und Verhaltensweisen an zukünftigen Standards gemessen werden. Während Ihr Land derzeit die körperliche Bestrafung von Kindern akzeptieren kann, wird dieser Ansatz zur Disziplinierung von Kindern irgendwann in der Zukunft nicht mehr akzeptiert. Nach der neuesten Statistik des Vatikans aus dem Jahr 2016 gibt es 9552 Waisenhäuser, 11.758 Kindertagesstätten in der Obhut der katholischen Kirche und 35.746 weitere Einrichtungen, von denen wahrscheinlich viele Kinder betreuen, ganz zu schweigen von den Tausenden von Schulen, Krankenhäusern und Kliniken. Der jüngste GHR-UISG-Workshop vom 2. bis 3. Mai mit dem Titel "Hoffnung für Kinder in unserer Obhut säen" konzentrierte sich auf neue Ansätze in der Heimpflege für bedürftige Kinder.

Wir müssen uns darauf konzentrieren, uns selbst und die Mitglieder unserer Kongregationen über bewährte Praktiken im Hinblick auf den Kinderschutz und die Schaffung von Umgebungen, in denen Kinder gedeihen können, zu informieren. Wir können es kaum erwarten, dass Regierungen oder Bischofskonferenzen die Initiative ergreifen. Wir können Informationen über die bewährtesten Praktiken miteinander teilen. Wir werden mit der Kommission zusammenarbeiten, um Beispiele für Kinderschutzmaßnahmen in verschiedenen Sprachen über unsere Website Ihnen zur Verfügung stellen. Es scheint angebracht zu sein, auch die Einsetzung einer UISG-USG-Kommission für die Betreuung von Kindern und

Gefährdeten Erwachsenen zu prüfen. Wir werden diese Diskussion in Kürze mit der USG beginnen, die bereits Offenheit für die Idee gezeigt hat.

(vii) Päpstlicher Rat zur Förderung der Einheit der Christen

Jedes Jahr nimmt die UISG an einem Ausbildungsprogramm für die Boissei-Studierenden des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) teil, um das religiöse Leben von Frauen verständlich zu machen. Die Teilnehmer kommen aus vielen verschiedenen christlichen Konfessionen aus verschiedenen Teilen der Welt und es ist immer ein gegenseitig bereichernder Austausch. Für einige ist dies das erste Treffen mit Schwestern, Brüdern und Priestern, die Mitglieder von Ordensgemeinschaften sind.

(viii) Päpstlicher Rat für den Interreligiösen Dialog

Schwester Carmen Sammut msola ist Mitglied dieses Vatikanischen Rates. Die USG/UISG-Kommission für den Dialog hat sich mit Mitgliedern des Rates für den interreligiösen Dialog getroffen. Sie haben darum gebeten, dass wir Informationen sammeln, die sich auf verschiedene Beispiele des Dialogs konzentrieren - insbesondere auf den so genannten "Dialog des Lebens" - wo Schwestern in verschiedenen Projekten und Programmen mit Mitgliedern anderer religiöser Traditionen zusammenarbeiten. Wenn Sie also in Ihrem Aufgabengebiet solche Beispiele haben, senden Sie bitte die Informationen an die UISG. Darüber hinaus, wenn es besondere Schwierigkeiten in Ihrem Kontext gibt, lassen Sie es uns bitte ebenfalls wissen.

e. Erhöhte offizielle Vertretung bei Versammlungen

- Teilnahme an den Synoden: Sowohl bei den Synoden über die Familie als auch bei den Synoden über die Jugend wurde die Mitgliedschaft der UISG-Vertreter durch das Synodenamt festgelegt, so dass bei jeder Synode tatsächlich nur eine Generaloberin anwesend war. In der jüngsten Apostolischen Satzung des Heiligen Vaters über die Bischofssynode, *Episcopalis Communio*, die am 15. September 2018 in Rom vorgestellt wurde, werden die UISG und die USG in Bezug auf die jeweilige Situation ausdrücklich genannt:

(a) Um konsultiert zu werden....und durch sie, ihre höheren Vorgesetzten.

(b) Übermittlung der Beiträge ihrer Mitglieder an die Kongregation der Institute des geweihten Lebens und der Gesellschaften des apostolischen Lebens

Wir gehen also davon aus, dass Sie, die Mitglieder, durch die UISG zur Vorbereitung verschiedener Synoden in der Zukunft konsultiert werden.

- Teilnahme an der vatikanischen Tagung über den Missbrauch von Minderjährigen. Es war sehr bedeutsam, dass das Staatssekretariat bei dieser Gelegenheit, als es die UISG zur Teilnahme an der Sitzung einlud, nicht die Anzahl der Teilnehmer vorschrieb oder wer teilnehmen durfte. Die UISG entschied, dass der Vorstand und die Generalsekretärin teilnehmen würden - so wie es die USG beschlossen hatte. Wir hoffen, dass dies ein Muster für zukünftige Synoden und andere offizielle Vatikan-Treffen sein wird.

- Teilnahme an der Vollversammlung der Kongregation für die Institute des geweihten Lebens und die Gesellschaften des apostolischen Lebens.

Leider wurden noch keine Schwestern zu den ständigen Mitgliedern des Plenarrates des Dikasteriums ernannt. Für diese und die vorangegangene Plenarsitzung waren 7 Schwestern eingeladen, anwesend zu sein. Dafür sind wir dankbar, aber wir hoffen, dass die Nominierungen für den nächsten Rat auch Schwestern umfassen werden.

- Teilnahme an den Sitzungen des Dikasteriums für Integrale Menschliche Entwicklung z.B. lag der Schwerpunkt des letzten Treffens auf den Religionen und den Zielen der nachhaltigen Entwicklung (SDGs). Mitarbeiterinnen der UISG sowie Sr. Sheila Kinsey und P. Felix

- Teilnahme an verschiedenen Beratungsgesprächen zum Thema Menschenhandel, Migranten und Flüchtlingen

Es gibt regelmäßige Beratungsgespräche, an denen die UISG-Projektleiterinnen teilnehmen und die zur Entwicklung der vatikanischen Grundsatzdokumente zu diesen wichtigen Themen beitragen.

2. Die Verknüpfung einer globalen Solidarität mit den sozialen Fragen unserer Zeit

Wir haben bereits einige unserer Partnerschaften in Bezug auf die heutigen globalen Themen beschrieben. Während dieser Versammlung werden wir Überlegungen und Informationen zu den drei Hauptprojekten der UISG vorstellen: Bekämpfung des Menschenhandels, Migranten und Flüchtlinge und die Initiative Laudato Si. An dieser Stelle werden wir nur auf einige wesentliche Aspekte der Projekte hinweisen.

(a) Migranten und Flüchtlinge: Das UISG Sizilien Projekt begann eine Ausbildungsphase für die Schwestern, die im Dezember 2015 in Sizilien ankamen. In der Folgezeit entstanden Gemeinschaften in Agrigento, Ramacca und Caltanissetta, die alle in einem herausfordernden und sich ständig verändernden Umfeld gelebt haben. Derzeit schließen viele der staatlich finanzierten Zentren und das Personal wird nicht mehr bezahlt. Kardinal Montenegro fragte die UISG: „Werden Sie auch weggehen?“ und wies darauf hin, dass in schweren Zeiten die Anwesenheit von Ordensleuten entscheidend ist. Wir als Ordensfrauen sind aufgerufen, in vielen Teilen der Welt eine prophetische Präsenz zu zeigen, da eine Rhetorik gegen Einwanderer von verschiedenen politischen Parteien verwendet wird.

(b) Bekämpfung des Menschenhandels und Ausbau von Talitha Kum. In den letzten Jahren hat TK sein Netzwerk weltweit ausgebaut und verfügt nun über 43 nationale und 7 regionale Netzwerke. Wenn wir Papst Franziskus Ende dieser Woche treffen, wird er mit uns den 10. Jahrestag von Talitha Kum mit dem Start einer Kampagne mit dem Titel „Die Kampagne“ feiern: *Ordensschwestern heilen Herzen*. Darüber hinaus hat ein internationales Komitee gemeinsam mit Schwester Gabriella Bottani einen langfristigen strategischen Plan entwickelt. Eine Schlüsselkomponente wird die Schaffung neuer Netzwerke und die Vertiefung

bestehender Netzwerke in Afrika sein. Diese Arbeit wird von der Conrad N. Hilton Stiftung unterstützt. Der Conrad Hilton Fond für Schwestern hat bestehende Netzwerke unterstützt und SC Dienstleistungen hat Talitha Kum geholfen, seine Kommunikationskapazität zu stärken. Schließlich konzentriert sich ein neues Programm namens "Wells of Hope" darauf, muslimische Frauen und katholische Schwestern im Mittelmeerraum zusammenzubringen, um gemeinsam gegen den Menschenhandel vorzugehen. Dieses Programm wird von Sr. Marie Claude Naddaf rgs geleitet und von der GHR-Stiftung unterstützt, die sich besonders für interreligiöse Initiativen einsetzt.

(c) Begleitung von Opfern sexueller Gewalt in Konfliktsituationen. Die britische Regierung hat ein hochrangiges Gremium und ein Protokoll eingerichtet, um diejenigen zu begleiten, die Opfer sexueller Gewalt während eines Konflikts geworden sind. Sie haben der UISG Mittel zur Verfügung gestellt, um bei der Organisation von Ausbildungsworkshops für Ordensschwestern, Brüder und Priester zu helfen, die Überlebende pastoral begleiten. Es wurden zwei Workshops angeboten - einer in der Demokratischen Republik Kongo und der andere in Uganda. Diese Workshops wurden von Sr. Sheila Kinsey vom JPIC-Büro geleitet und waren eine bewegende Erfahrung für die Teilnehmenden und für diejenigen, mit denen sie zusammenarbeiten.

(d) Aufbau von Beziehungen mit Stiftungen und Botschaften

In Ihrem Namen möchten wir der Conrad N. Hilton Stiftung, der GHR Foundation, dem Conrad N. Hilton Fund for Sisters, Porticus, den Sisters of Charity Ministries und der Galileo Stiftung danken, die der UISG geholfen haben, viele verschiedene Initiativen sowohl in Rom als auch vor allem an anderen Orten zu entwickeln. Jede dieser Stiftungen hat ein besonderes Engagement für die Unterstützung von Schwestern, und wir danken ihnen im Namen der Ordensfrauen auf allen Kontinenten. Viele von Ihnen erhalten auch direkt von einigen dieser Stiftungen Zuschüsse und wir danken ihnen auch in Ihrem Namen.

Botschaften beim Heiligen Stuhl: Wir haben gute Beziehungen zu vielen der Botschafter und Botschafterinnen aufgebaut, die ihre Länder im Vatikan vertreten. Viele davon sind Frauen und sie unterstützen die UISG und ihre Projekte und Programme sehr. Die folgenden Botschaften haben Mittel für Schwestern weltweit bereitgestellt oder die Arbeit von Schwestern weltweit sichtbar gemacht - die britische, irische, australische und US-amerikanische Botschaft beim Heiligen Stuhl. Andere Botschaften haben an Veranstaltungen der UISG teilgenommen oder sich mit UISG-Mitarbeitern zu Informationsgesprächen über verschiedene Projekte oder Themen getroffen. Dazu gehören die philippinischen, peruanischen, georgischen, französischen und südafrikanischen Botschafter beim Heiligen Stuhl. Viele der Botschafter und Botschafterinnen bitten uns, die Schwestern zu ermutigen, ihre Botschaften in verschiedenen Ländern der Welt zu besuchen. Als Schwestern haben wir eine besondere Lebensperspektive aus der Sicht der Menschen, die am meisten in Not sind, und wir können unsere Stimme erheben, um die Politik der Regierung herauszufordern.

3. Eine globale Solidarität für das Leben auf diesem Planeten schaffen

- Laudato Si Kampagne - jede Kongregation ist eingeladen, so schnell wie möglich EINE Vertreterin zu nominieren, die mit der UISG Kampagne verbunden ist. Dies ist eine wichtige Initiative, die immer wichtiger wird. Die UISG arbeitet mit der Katholischen Globalen Klimabewegung (CGCM) zusammen und es gibt jedes Jahr verschiedene Initiativen, die zur Teilnahme auf der ganzen Welt einladen. Da Schwester Sheila Kinsey Ende dieser Woche mit Ihnen darüber sprechen wird, werden wir jetzt hier nicht viel Zeit in Anspruch nehmen - außer zu sagen, dass sich die globale Situation verschlechtert.

- Der Vorstand des Projekts Solidarität mit dem Südsudan, das von den beiden Vereinigungen USG und UISG ins Leben gerufen wurde, ist dankbar für Ihr anhaltendes Interesse und Ihre Unterstützung. Sie sind hier auf der Vollversammlung vertreten und möchten mit jeder Generaloberin sprechen, die eine Schwester zur Mitarbeit in diesem interkongregationalen Projekt entsenden würde, das Lehrer, Krankenschwestern, Hebammen, Familienangehörige und Pastoralarbeiter ausbildet. In diesem Jahr feiert die Solidarität mit dem Südsudan den 10. Jahrestag ihrer Präsenz im Südsudan und hat einen Film produziert, der die Arbeit der letzten Jahre zeigt. Bitte rufen Sie uns an, um den Film im Nebenraum im Flur im ersten Stock zu sehen.

Diese neuen Initiativen der UISG haben eine verbesserte finanzielle und andere Formen der Verwaltung erforderlich gemacht. Frau Aileen Montojo hat die Finanzabteilung und die Finanzverfahren, die von Frau Patrizia Balzerani unterstützt wurden, neu strukturiert. Dies war eine herausfordernde Arbeit, aber das neue System ist nun fast vollständig in Betrieb. Frau Svetlana Antonova hat die Verantwortung für die neue Datenbank übernommen, und im Jahr 2019 werden Sie gebeten, Ihre statistischen Angaben online auszufüllen, die in die Datenbank übertragen werden. Frau Rosalia Armillotta war der Hauptkontakt mit den Kongregationen durch Besuche, Telefon, E-Mail, Text, WhatsApp und alle anderen verfügbaren Mittel. Sie macht Ihre Verbindung mit der UISG unkompliziert. Herr Angelo Spadavecchia arbeitet mit den Verantwortlichen der verschiedenen UISG-Projekte und -Initiativen zusammen, um die Ergebnisse der Projekte zu begleiten und zu bewerten. Dieses Team ist entscheidend für die erfolgreiche Umsetzung der Projekte. Wir danken allen MitarbeiterInnen in Ihrem Namen.

Neue Bereiche entstehen:

a. Sorge um Kinder und gefährdete Erwachsene - muss eine weltweite Bildungsinitiative sein, um das Ausmaß des Problems zu verstehen und auch zu lernen, wie man Richtlinien und bewährte Praktiken entwickelt. Dieser Gesamtbereich umfasste die Untersuchung des neuen Konzepts der institutionellen Betreuung von Kindern und Jugendlichen.

b. Neue Synergien: Glauben und Praxis (das Training für Führungskräfte) und WUCWO ("Weltverband der katholischen Frauen"), die Büros im UISG-

Gebäude haben.

c. Seminare außerhalb Roms: Interkulturalität (Nairobi - Juli 2020); Training zur Begleitung von Opfern sexueller Gewalt in Konfliktgebieten (Südsudan); Kirchenrecht (Standorte in Afrika und Asien).

d. Theologisches Seminar in Rom für Schwestern, die in Theologie und Bibelwissenschaft promoviert haben, damit sie Autorinnen über das Ordensleben werden.

Abschließend möchten wir uns noch einmal bei allen Mitgliedern der UISG bedanken. Ihre Unterstützung und Ermutigung bedeutet, dass wir gemeinsam mit Hoffnung und Mut in die Zukunft blicken können, wenn wir glauben, dass der Herr "die Pläne kennt, die er hat, um uns allen eine Zukunft und eine Hoffnung zu geben."

EINE VISION FÜR DIE ZUKUNFT DES ORDENSLEBENS

Sr. Teresa Maya CCVI

Sr. Teresa Maya ist seit 1994 Mitglied der Kongregation der „Sisters of Charity of the Incarnate Word“ (San Antonio, USA). Sie arbeitet im Bereich von Erziehung und Bildung und war als Lehrerin, Geschichtsdozentin und in der Verwaltung tätig. Ihre Leidenschaft gilt der Ausbildung von Priestern für die hispanische/lateinamerikanische Bevölkerung in den Vereinigten Staaten. Sr. Teresa hat einen Bachelor der Yale University und einen Master von der „Graduate Theological Union“ in Berkeley und hat am „Colegio de Mexico“ in Mexiko-Stadt promoviert. Gegenwärtig dient sie als Leiterin ihrer Kongregation und ist ehemalige Präsidentin der US-amerikanischen „Leadership Conference of Women Religious“ (LCWR).

Original Englisch

Zur Wiederherstellung berufen!

Säfrauen prophetischer Hoffnung, da sind wir! Ich bin dankbar für die Einladung, heute hier zu sein. Ich danke der Präsidentin der UISG, Sr. Carmen Sammut MSOLA, dem Vorstand der UISG sowie Sr. Patricia Murray IBVM für ihr Vertrauen. Wenn wir heute unsere Versammlung beginnen, weiß ich, dass Hoffnung hier in diesem Raum ist – ganz einfach, weil wir hier versammelt sind.

Ich habe über diesen Vortrag gebetet, gerungen, mich mit anderen beraten und mich gefragt: Was gibt mir Hoffnung? Wie hoffen wir gemeinsam als Ordensfrauen? Wie hoffen wir im Hinblick auf die Zukunft, die vor uns liegt? Einige Geschichten kamen mir in den Sinn: kleine Geschichten, lokale Geschichten, einfache Geschichten. Als ich in Augenblicken der Verzweiflung über sie nachdachte, begann ich Hoffnung zu schöpfen, und vielleicht beginne ich zu verstehen, wie die Vision der Zukunft unseres Lebens sich um uns herum zart und sanft entfaltet, wie meine kleinen Geschichten.

Die erste Geschichte geschah als der Hurrikan Maria meine geliebte Insel Puerto Rico verwüstet hatte. Meine puerto-ricanischen Freunde haben verzweifelt über *Facebook* und *Twitter* versucht, mit Angehörigen und Freunde zu kommunizieren: „*Weiß irgendjemand, ob...*“, „*kannst du eine Nachricht senden...*“. In den folgenden Wochen erfuhr ich von einer Organisation, die darum bemüht war, das wunderbare Korallenriff wiederherzustellen, das vom Sturm zerstört worden war – ehrenamtliche Taucher versuchten mit kleinen Eimerchen jede einzelne Koralle zu reparieren. Meine erste Reaktion war ein zynisches Lächeln: wie albern und nutzlos. Ich hätte weinen können, weil der wunderbare puerto-ricanische Regenwald und sein atemberaubendes Korallenriff verschwunden waren, und dann kommen diese Dummköpfe – was sollten sie schon ausrichten?! Und plötzlich, ganz sanft, spürte ich es – die Hoffnung, den Ruf: einfache Bemühungen, Samen der Hoffnung. Sie stellten die Würde der Schöpfung wieder her, Koralle für Koralle, jede einzeln!

Meine nächste Geschichte geschah auf einer Fahrt zur Grenze zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten, zusammen mit den Schwestern der LCWR-Region in Texas. Wir

besuchten die Agenturen und Organisationen, die sich um die Aufnahme von Männer, Frauen und Kindern in unserem Land kümmern. Sr. Norma Pimentel, die Leiterin von „Catholic Charities“ für Rio Grande Valley, erzählte der Gruppe ihre Geschichte. Als die erste Welle unbegleiteter Minderjähriger die Grenze erreichte, beeilte sie sich, ein Aufnahmезentrum in einer Gemeinde zu errichten. Es wurde um Hilfe gebeten, ehrenamtliche Helfer und Spenden trafen ein. Es herrschte reger Betrieb als die örtlichen Autoritäten kamen und Sr. Norma fragten: „*Was ist hier los?*“ Sie antwortete: „*Ich stelle die Menschenwürde wieder her.*“ Die Männer gingen weg und kamen mit noch mehr ehrenamtlichen Helfern und Spenden zurück. Wieder dachte ich, als ich Sr. Norma zuhörte, an Tausende von Menschen, Tausende von Kinder, enorme Zahlen. Wie sollten wir sie jemals alle aufnehmen? Und wieder: einfache Gastfreundschaft, ein weiterer Same der Hoffnung. An der Grenze zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten wird die Menschenwürde wiederhergestellt, Mensch für Mensch, jeder einzeln!

Meine dritte Geschichte kommt aus Kolumbien. Als ich Cali besuchte, hörte ich von dem langen und schwierigen Friedensprozess, nachdem die Kartelle, das Militär und bezahlte paramilitärische Truppen die Städte und Familien mit blutigen, gewalttätigen Auseinandersetzungen gequält hatten. Eine Gruppe von Frauen züchtete Schmetterlinge, um sich für den Frieden einzusetzen, in einer Organisation mit dem Namen *Alas Nuevas*. Sie schenken mir einen wunderschönen Schmetterling, und während ich ihn betrachtete, fragte ich mich: Was kann die Zucht von Schmetterlingen an einem so traumatisierten Ort bewirken? Und wieder überkam mich ganz sanft die Hoffnung. Sie stellen den Frieden wieder her, Schmetterling für Schmetterling, jeden einzeln!

Wir müssen so hoffen wie sie es tun, müssen standhaft und demütig sein in dieser unserer schmerzhaften und überwältigenden Wirklichkeit, müssen mit bloßen Füßen darin stehen. Diese Zeit, in der die Krise zum Normalzustand geworden ist, ist unser heiliger Boden. Von all den Krisen, die wir durchleben und durchhoffen müssen, soll die, die uns am Herzen liegt, gleich zu Beginn dieser Versammlung beim Namen genannt werden: die Krise in unserer Kirche. Die Geschichte wird urteilen, wie wir auf diese Krise geantwortet haben. Eines Tages werden die Ordensfrauen entweder Komplizinnen, Prophetinnen oder Opfer sein. Wie können diese Krise einfach am Rande aussitzen, auch wenn wir an den Rand gedrängt werden!

Hier sind wir aufgerufen, auf Gottes Vision für die Zukunft zu hoffen. Wir müssen gemeinsam durch diese Zeit gehen, als Ordensfrauen, die zur Gemeinschaft berufen sind, die als Jüngerinnen Christi berufen sind, die berufen sind, Sakramente der Gegenwart Gottes in unserer Welt, geweihte Frauen zu sein. Wir können nur als Ordensfrauen hoffen; wir hoffen, weil wir Ordensfrauen sind.

Schwestern, wir sind hier versammelt, um unsere Geschichten miteinander zu teilen. Welche Geschichten können wir einander darüber erzählen, wie wir das Geschenk der Hoffnung empfangen haben? Denn die Hoffnung Geschenk, das sanft und einfach gegeben wird, mitten in der Verzweiflung. Sie ist ein Geschenk, das wir wahrnehmen, empfangen und im Teilen füreinander zur Wirklichkeit machen müssen. Unser Geschenk der Hoffnung wird die Angst überwinden. Wir müssen diese Geschichten erzählen: Geschichten von der einfachen, ruhigen, sanften Prophetie des Mitgefühls. Sie stellt wieder her; sie lässt uns die erstaunliche Wahrheit über Gottes Wirken unter uns erkennen.

In diesem Vortrag möchte ich zeigen, dass die Prophetie des Mitgefühls uns zur

Hoffnung führt – vorausgesetzt, wir haben eine VISION, pflegen unsere ERINNERUNG, tragen Sorge für unsere WAHRNEHMUNG und haben den Mut zum LEITEN.

VISION: Mit prophetischer Hoffnung sehen

Unsere Versammlung ruft uns auf, „*Säfrauen prophetischer Hoffnung*“ zu sein. In dieser Woche sollen wir gemeinsam darüber nachdenken: Wie hoffen wir als Frauen der Kirche? Wir wissen: „*Hoffnung ist das Geschenk der Gemeinschaft*“, wie ich im vergangenen Jahr zu unserer Konferenz in den Vereinigten Staaten gesagt habe. Hoffnung geht aus der Begegnung der Gemeinschaft hervor. Gustavo Gutiérrez schreibt: „Hoffnung ist ein Geschenk, eine Gnade, und wenn wir ein Geschenk erhalten, dann ist es nicht für uns, sondern für unseren Nächsten.“ Im Glauben müssen wir die Vision der Hoffnung suchen, die sich bei Jeremia findet: Gott verspricht uns „eine Zukunft und eine Hoffnung“, wenn wir von ganzem Herzen nach ihm fragen (Jer 29,11-13). Die LCWR, unsere Konferenz in den Vereinigten Staaten, hat erfahren, dass wir diese Vision des Herzens nur dann finden können, wenn wir die geistliche Weisheit unseres Lebens in der Kontemplation berühren und eine gemeinschaftliche Entscheidungsfindung durchführen. Ordensfrauen müssen Frauen mit einer Vision sein: Seherinnen der Hoffnung.

Diese Vision der Hoffnung für unsere herausgeforderte und leidende Gegenwart und für eine mit Leben erfüllte Zukunft verlangt von uns, dass wir tief in das Geheimnis unseres geweihten Lebens eintauchen. Wir haben uns öffentlich verpflichtet, unsere Jüngerschaft in Gemeinschaft zu leben, wie es in *Vita consecrata* heißt: „Das geschwisterliche Leben, verstanden als in Liebe geteiltes Leben, ist ein ausdrucksvolles Zeichen der kirchlichen Gemeinschaft.“¹ Unser Exodus zur Erneuerung, der mit dem *Zweiten Vatikanischen Konzil* begonnen hat, war ein schönes Geschenk mit großen Herausforderungen; Fragen zum Stil, zum Dienst und zur Rechtgläubigkeit haben uns fasziniert und verfolgt. Die Vollversammlung anlässlich des 50. Jahrestags von *Perfectae caritatis*, die von der Kongregation für die Institute geweihten Lebens und die Gesellschaften apostolischen Lebens abgehalten wurde, hat erkannt:

Es kann geschehen, dass das geweihte Leben trotz des umfassenden und reichen Prozesses der *Accomodata renovatio*, der sich nach dem Konzil vollzogen hat, mit Herausforderungen konfrontiert wird, die noch unbeantwortet sind und „mit Entschiedenheit und Weitblick“ in Angriff genommen werden müssen.²

„*Wer sind wir? Wohin gehen wir?*“ Das sind große Fragen, die uns gespalten und verfolgt haben. Die Erneuerungsdebatte muss begraben werden, um unseren Blick dem Reich Gottes zuzuwenden, das zu bezeugen wir berufen sind. Die Menschen unserer Zeit brauchen dringend Hoffnung.

Die Vision der Hoffnung auf die Verheißungen Christi verlangt ein Leben nach unseren Prinzipien, keine Antworten. Von uns wird verlangt, mit edlem Geist zu leben, immer tiefer in die Gnade und das Geheimnis unserer Weihe einzudringen. Die Zeit für große „Unternehmungen“ oder apostolische Werke ist vorüber. Erinnern wir uns an die schönen Worte von Sr. Márian Ambrosio, die sie vor drei Jahren in genau diesem Raum gesagt hat: „Wir müssen in der ‚Kraft des Wie‘ leben.“³ Wir werden der Verheißung der Hoffnung entgegengehen, wenn wir unsere Identität bewahren. Wir müssen heute mehr denn je Frauen mit Charakter und Tugend sein. Um Hoffnung zu finden, müssen wir prophetisch sein, und um prophetisch zu sein, muss unser Leben Zeugnis geben von dem,

was wir glauben und wer wir sind. Der Weg zur Hoffnung führt durch die Prophetie. Wie prophezeien wir als Ordensfrauen?

Die Zeit der Worte ist vorbei, vergeben Sie mir daher die Worte, die ich hier benutze! Wir brauchen eine neue Form des Zeugnisses, die unsere Werte offenlegt und die verständlicher und zugänglicher für unsere Zeit ist. Die frohe Botschaft des Evangeliums muss in Kunst, Symbol und Geste verkündet werden. Dies ist die Zeit, die tiefe Bedeutung miteinander zu teilen, die man nicht in Worten findet. Eine befreundete Person hat mich daran erinnert, dass die Krise in der Welt nicht rational gelöst werden kann. Wir müssen unserem rationalen Denken eine Ruhepause gönnen, damit das Kreative, Nicht-lineare, Unbewusste uns helfen kann, durch Geschichte, Poesie, Kunst, Symbole und Gesten zu navigieren. Wir haben eine neue apostolische Berufung: einer leidenden Welt Sinn zu verleihen, mit der nonverbalen Sprache, die unser geweihtes Leben so wunderschön zum Ausdruck bringen kann. Wir müssen eine Prophetie anbieten, die die Welt sehen kann.

Die Vision für diese Art der Prophetie geht aus der Geschichte der Hoffnung hervor, die tief in die Seele unserer Charismen eingebettet ist. Als Ordensfrauen – junge und alte, viele und wenige – müssen wir Zeugnis geben vom Mitgefühl, wie die Menschen in meinen kleinen Geschichten. Unsere prophetische Vision liegt in unseren Herzen, Händen und Füßen. Die Orte, an denen wir unterwegs sind, die Menschen, mit denen wir in Berührung kommen, die Weise, wie wir andere begleiten, die Gebete, die wir beten: All das erzählt die Geschichte des Mitgefühls eingebettet in die Hoffnung auf das Reich Gottes. Jesus ruft uns, ihm hierhin nachzufolgen. Wir geben Zeugnis von der Wiederherstellung der Würde aller Menschen, unseres Planeten – durch einfache, liebevolle geistliche Taten des Mitgefühls, immer eine zurzeit. José Antonio Pagola schreibt: „Für Jesus ist das Mitgefühl nicht irgendeine Tugend, sondern vielmehr der einzige Weg, Gott nachzuahmen, der einzige Weg, die Welt zu betrachten, Menschen zu behandeln und auf Menschen zu reagieren wie Gott es tut.“⁴ Unser Weg zur Prophetie führt durch das Mitgefühl. Alle können das Mitgefühl sehen, nicht lesen oder hören, sondern einfach sehen. Wir müssen genau das tun, nicht mehr und nicht weniger.

Prophetie und Hoffnung tanzen im endlosen Kreis, den das Mitgefühl in die von Gott verheißene Zukunft webt. Unsere kleinen, einfachen Gesten des Mitgefühls bietet diese Schöpfungsvision jedem einzelnen Menschen als Prophetie, weil wir glauben!

ERINNERUNG: Auf unseren prophetischen Ruf vertrauen

Die Zukunft des Ordenslebens ist in unsere Erinnerung eingebettet! Zu lange waren wir besessen von der Zukunft. Ich weiß nicht, wie viele Bücher ich über die Zukunft des Ordenslebens gelesen habe, und ich kann nur zwei Sprachen lesen! Wir haben uns viel zu lange nach der Zukunft gefragt. Und ja, wir haben uns Sorgen gemacht über die Zukunft, wir hatten richtiggehend Angst vor der Zukunft. Nach dem Eifer, der auf das Zweite Vatikanische Konzil folgte, ging etwas verloren; das war nicht vorgesehen. Unsere Antworten, begeistert oder nicht, sollten einen neuen Himmel und eine neue Erde erschaffen!⁵ Wir haben zahlreiche Zahlenspiele mit Statistiken und Prognosen gespielt. Unsere Fragen nach den Zahlen verraten unsere Unsicherheit, unsere Angst vor der Zukunft: „*Wir haben mehr, ihr habt weniger*“, „*Wie viele Novizinnen?*“, „*Wie viele Dienste?*“ Wir haben dieses Spiel so viele Jahre lange in unseren Instituten, Konferenzen, Hemisphären gespielt. Ich frage mich, wann wir endlich aus dem sinnlosen Karussell aussteigen, das unsere kreative und geistliche Energie erschöpft hat. Wir brauchen eine

kollektive Gewissenserforschung, als Ordensfrauen, aber auch als Kirche, um die Dämonen zu vertreiben, die unsere alberne Suche nach zahlenmäßiger Bedeutung vorangetrieben haben. Ich hoffe, ich kann Papst Franziskus eines Tages dafür danken, dass er gesagt hat, dass unsere „Gründerinnen und Gründer nie daran gedacht hätten, einmal eine große Schar zu sein“⁶. All die Zeit, in der wir uns Zahlen befassen haben, erinnert mich an den Spiegel im Märchen von *Schneewittchen* wo es heißt: „*Spieglein, Spieglein an der Wand, wer ist die Schönste im ganzen Land?*“ Stolz steht unserem Leben nicht gut, aber er war so verführerisch, so glänzend!

Ich schlage dagegen vor, die Dinge anders zu betrachten: Die Suche nach der Zukunft muss bei der Erinnerung beginnen. Um die Zukunft zu verstehen, müssen wir uns Zeit nehmen, die Erinnerung zu pflegen. Im Spanischen kommt „erinnern“ (*recordar*) von *re-cordis*: das Herz noch einmal durchlaufen. Die Erinnerung ist das Sakrament der Gegenwart. Als Leiterinnen müssen wir unsere Schwestern zur heiligen Erinnerung rufen und mit unserer Wolke an Zeugen sprechen, um an unsere Zukunft zu glauben. Wir müssen in das Geheimnis unserer Erinnerung eintreten, die manchmal selektiv, manchmal schmerzlich, manchmal verborgen ist. Wir müssen die Geschichten, die uns zu dem gemacht haben, was wir sind, immer wieder erzählen: Unsere Pioniergeschichten, unsere Gründungsgeschichten, unsere Geschichten von Erneuerung und Konflikt. Dort werden wir werden die Samen der Hoffnung finden, die wir säen müssen. Wie können wir als Gemeinschaft die Erinnerung pflegen?

Eine befreundete Historikerin hat mich vor unserem utilitaristischen Umgang mit der Geschichte gewarnt. Wir erzählen Geschichten nicht, um einen Weg zu finden, weil wir ein Problem lösen müssen oder als nostalgischen Rückblick auf das Vergangene. Sondern wir erzählen Geschichten, um zu erkennen, wer wir sind! Sie verwies mich auf Umberto Eco's Reflexion über den Wald. In einem kurzen Essay schrieb er, dass es zwei Wege gäbe, durch den Wald der Geschichten zu wandern:

In der ersten wandert man, um einen oder mehrere Wege auszuprobieren (in der Absicht, den Wald so rasch wie möglich wieder zu verlassen oder zum Haus der Großmutter zu gelangen oder zu dem von Däumling oder zu dem von Hänsel und Gretel). In der zweiten wandert man, um herauszufinden, wie der Wald beschaffen ist, warum manche Wege gangbar sind und andere nicht. Ebenso gibt es auch zwei Arten, sich durch einen erzählenden Text zu bewegen. Zunächst wendet sich jeder erzählende Text an einen Modell-Leser ersten Grades, der vor allem wissen will [...] wie die Geschichte ausgeht [...] Um zu erfahren, wie die Geschichte ausgeht, genügt es in der Regel, sie einmal zu lesen. Um den Modell-Autor zu erkennen, muss man sie viele Male lesen, und manche Geschichten verlangen eine nie zu beendende Lektüre.⁷

Unsere heiligste Verantwortung als Leiterinnen von Ordensinstituten liegt in der Symbolkraft und in der Sinnstiftung. Wir müssen kunstfertige Geschichtenerzählerinnen sein, um uns zu erinnern, wer wir sind.

Als Sr. Veronica Openibo, die Leiterin der „Society of the Holy Child Jesus“ auf dem Vatikangipfel über den Missbrauch sprach, war ich wieder von Hoffnung erfüllt. Wir alle standen hinter ihr, als sie Zeugnis gab für Frauen überall auf der Welt. Im vergangenen Monat war ich in Rom und dachte an sie als ich nach der Eucharistiefeier im Petersdom vor jeder Statue einer Frau haltmachte, die ich dort fand. Während ich von einem Pfeiler zum anderen ging, betete ich für jede von ihnen und fragte: Welches Zeugnis hat euch an diesen Ort gebracht? Welche Hoffnung hattet ihr? Und was werden wir im Dialog mit euren Geschichten über uns selbst herausfinden?

Als ich Sr. Veronica zuhörte und über die Geschichte unserer Frauen der Kirche nachdachte, merkte ich, warum die Erinnerung in unserer Zeit entscheidend ist. Die Geschichte von Sr. Juana Ines de la Cruz, eine mexikanische Nonne aus dem 17. Jahrhundert, die in einem Klausurkloster der spanischen Kolonialzeit lebte, kam mir in den Sinn. Als der Erzbischof von Puebla sie herausforderte zum Thema Frauen und Bildung, schrieb sie eine Verteidigungsschrift, die bekannt ist als der *Brief an Sr. Filotea de la Cruz*. Darin rief sie die Geschichte aller Frauen in Erinnerung, die vor ihr gewesen waren!⁸ Wie andere gebildete Frauen in der Kirche fand sie in ihren Geschichten die Kraft zum Widerstand. Ihre Kraft ließ sie die Gaben erkennen, die Gott ihr geschenkt hatte, und bis zum heutigen Tag fasziniert ihre Dichtkunst und ihre Bildung Historiker und Kritiker.

Als ich in Rom war, machte ich eine Wallfahrt zum Grab einer dieser Frauen, der heiligen Katharina von Siena, um sie um ihre Führung zu bitten und mich zu erinnern, dass dieser Augenblick in unserer Kirche nicht einzigartig ist, dass auch Jahrhunderte nach ihr die Fragen nach der Rolle der Frau in der Kirche noch immer unsere Aufmerksamkeit verlangen. Wir müssen die Namen der resilienten Frauen, die vor uns gelebt haben, nennen, wie Sr. Juana es getan hat. Wir müssen sie in Erinnerung rufen, sie präsentieren in der gegenwärtigen Situation der Kirche – nicht weil wir einen Platz am Tisch des Klerikalismus haben wollen, sondern weil wir aufgerufen sind, die Kirche ganz zu machen! Die Litanei der Frauen der Kirche, die uns herausgefordert und wachgerufen haben, muss in unseren Instituten gebetet werden. Das Sakrament der Erinnerung wird sie zu einer echten Präsenz in unserer heutigen Welt machen.

Ich lade Sie ein, an die Frauen Ihrer Traditionen zu denken, um deren Fürsprache wir in einer Zeit wie dieser im bitten müssen. Wer sind die Frauen auf allen Kontinenten, in Ihrem Institut, an die Sie sich erinnern, deren Namen in unserer Zeit genannt und angerufen werden müssen?

Wir müssen uns jedoch auch an jene Frauen erinnern, die Resilienz zeigten angesichts schrecklicher Lebensbedingungen, Frauen am Rande der Gesellschaft, indigene Frauen, versklavte Frauen, missbrauchte Frauen. Wir müssen auch ihre Namen ehren. Die Bilder vom letzten *Weltfrauentag* auf der ganzen Welt kommen mir in den Sinn.⁹ Sie alle sind ein Widerhall der Worte von Sojourner Truth, der afroamerikanischen Abolitionistin, die gegen die Sklaverei in den Vereinigten Staaten kämpfte und die sich weißen Frauen entgegenstellte mit den Worten: „*Bin ich etwa keine Frau?*“ Frauen auf der ganzen Welt zeigen diese Resilienz, sind tragende Säulen angesichts von unglaublichem Elend und Leid. Wir müssen uns erinnern, dass Frauen überall, aller Kulturen und Glaubensrichtungen, in allen Hemisphären, immer wieder Prophetinnen des Mitgefühls sind. Ihre Geschichte ist auch unsere Geschichte!

Seit der letzten UISG-Vollversammlung ist so viel passiert. In einem Land nach dem anderen gab es Schlagzeilen, die für uns eine Herausforderung darstellen sollten. Uns zu erinnern sollte uns auch eine Hilfe sein gegen die spaltende und kurzsichtige Besorgnis über den Feminismus, der wir in der Gesellschaft und in unserer Kirche oft begegnen. Vielleicht müssen wir gerade jetzt die Erinnerung an unser feministisches Erbe wiedererlangen. Gerade in unserer Zeit, in der alle Institutionen überall auf der Welt sicherstellen sollen, dass die Würde des Menschen immer gewahrt bleibt, hat unser feministisches Erbe etwas zu bieten. *Wir sollten alle Feministinnen sein, unsere Brüder und Väter und Priester sollten Feministen sein!* Ja, ich habe das gesagt: Alle Ordensschwwestern sollten Feministinnen sein, christliche Feministinnen, die sich verpflichtet fühlen zu kämpfen und Widerstand

zu leisten, um sicherzustellen, dass alle Frauen und Männer und Kinder als Menschen behandelt werden. Wir brauchen den Feminismus des Mitgefühls, der in den Geschichten zu finden ist, die unseren Mut als Ordensfrauen in allen Jahrhunderten inspiriert haben. Diese Geschichten haben vor langer Zeit begonnen, mit Jesus und den Frauen, denen er begegnet ist. Frauen, die uns lehren, Frauen so zu behandeln wie Jesus es getan hat: respektvoll, liebevoll. Frauen, die uns wie Jesus lehren, uns von Maria, seiner Mutter, einen Rat geben zu lassen zu lassen, wie auf der Hochzeit in Kana. Frauen, die uns wie Jesus lehren, Weisheit zu finden bei Frauen wie der Samariterin am Brunnen; Frauen, die uns wie Jesus lehren, die Herausforderungen der syro-phönizischen Frau anzunehmen, und Frauen, die uns aufrufen, das Leiden zu erkennen, wie er es getan hat als die blutflüssige Frau ihn berührte. Der christliche Feminismus ruft uns auf zu lieben, zu vertrauen und die Männer, die mit uns auf dem Weg sind, herauszufordern. Wenn wir eine feministische Perspektive einnehmen, werden wir Gott, unserer Kirche, unseren Gemeinschaften und unseren Familien treuer sein.

Wir müssen uns erinnern, dass der christliche Feminismus an der Schöpfungsgeschichte inspiriert ist, und erkennen, dass die Hälfte aller, die nach dem Abbild und Gleichnis Gottes erschaffen wurden, in fast allen sozialen, bürgerlichen, politischen Bereichen – und ganz sicher im kirchlichen Bereich – unterbewertet sind. Der christliche Feminismus lässt uns zur Kenntnis nehmen, dass Frauen in fast allen Ländern der Welt die Auswirkungen von Armut, Krankheit und Gewalt unverhältnismäßig stark zu spüren bekommen – und wir müssen das ändern. Wir müssen uns der Sache der Frauen annehmen, weil wir Ordensfrauen sind, und das ist, wie Johann Baptist Metz gesagt hat, unsere „gefährliche Erinnerung“.¹⁰

Als Ordensfrauen müssen wir uns den Frauen überall auf der Welt anschließen in ihrem Bemühen, ihr Leben menschlicher zu gestalten. Ich denke an die Bilder von Frauen, die tanzen, um der Gewalt zu widerstehen, die *One Billion Rising Revolution*.¹¹ Haben wir mit ihnen getanzt? Die Frauen brauchen uns so wie wir sind: weniger und älter, aber anwesend. Die Geschichte wird uns in Erinnerung rufen, dass ihr Anliegen unser Anliegen war: An der Seite der Frauen zu stehen, die Gewalt und Ausgrenzung erleiden, ist unsere Geschichte. Wir dürfen nicht abwesend sein von den Foren, in denen Frauen darüber sprechen, wie man alle Völker humanisieren kann. Das ist ein Widerhall der Berührung, Freundschaft und Wertschätzung, die Jesus den Frauen in den Evangelien entgegenbrachte. Wir müssen mit ihnen die Geschichten unserer Frauen, unserer Schwestern teilen, die angesichts von widrigen Lebensumständen als Prophetinnen des Mitgefühls gekämpft haben. Wir müssen die Geschichten der Frauen des Glaubens, der Frauen der Weisheit, der Frauen des Geistes, auf deren Schultern wir stehen, neu erzählen. Wir müssen die Geschichten voll Mut der Frauen in unseren Instituten erzählen, die mit anderen Frauen unterwegs sind, um Hoffnung zu schaffen und zu säen: einfach, hoffnungsvoll und respektvoll. Sr. Andrea Lee IHM, die Präsidentin des „Alverno College“ hat vor kurzem über diese Frauen gesagt:

Wir respektieren einander, freuen uns miteinander und ertragen einander, bis zu dem Augenblick, in dem wir eine Schwester in der Stunde ihres Todes in die geöffneten Arme des Herrn begleiten. Das ist so gut und machtvoll. Auch diese Stärke und die Erkenntnis, was sie erreichen kann, haben mich zum Ordensleben hingezogen. Zu sehen, wie Frauen einander unterweisen, und mein Wunsch, von ihnen unterwiesen zu werden. Freude, Güte, Intelligenz und Einsatzbereitschaft ineinanderfließen zu sehen. Langsam zu der Erkenntnis zu kommen, dass die Macht, die Kühnheit, die wir gemeinsam haben können,

eine Macht und eine Kühnheit ist, die keine von uns allein haben würde. Ein lebenslanges Abenteuer beginnen mit gleichgesinnten Frauen. Gute und weise Frauen haben mich das gelehrt. Und auch deshalb bin ich dahin gelangt wo ich heute bin.¹²

Sr. Andrea hat es nicht gesagt, aber ich sage es: Ich bin mir sicher, dass sie alle christliche Feministinnen waren wie wir es sein sollten!

Die Erinnerung wird so viele Geschichten hervorbringen: die Frauen der Bibel, unserer Kirche, unserer Institute, unserer Zeit werden von Glauben und Mut und Resilienz zu uns sprechen. Der Aufruf zur Erinnerung geht über den vorsichtigen Diskurs von Komplementarität und Zusammenarbeit hinaus. Hier geht es um die Humanisierung. Wir müssen unsere Hände, unsere Stimmen und unser Gebet in den Dienst jeder Sache stellen, die die Würde des Menschen wiederherstellt, weil wir uns erinnern, wer wir sind. Als Ordensoberinnen sollten wir zum Beispiel Vorkämpferinnen der Netzwerke von *Talitha Kum* in unseren Ländern sein. Aber die Humanisierung muss auch in unseren Instituten stattfinden. Wir müssen unsere Geschichten der Komplizenschaft und des Schweigens miteinander teilen, weil wir sie haben. Wir müssen in jedem Bereich des Lebens unseres Instituts für Transparenz und Verantwortungsübernahme sorgen. Wir müssen unsere nie endende Geschichte von Kampf und Mut erzählen, um das Reich Gottes in unserer eigenen Kirche zu errichten.

Unsere Erinnerung wird uns Mut machen. Die Verantwortung für die Unversehrtheit des menschlichen Lebens ist in die DNA von Ordensfrauen eingeschrieben. Jetzt ist die Zeit, da Ordensfrauen Seite an Seite mit anderen Frauen stehen müssen. Jetzt ist die Zeit, unter dem Kreuz des Leidens so vieler Menschen zu stehen, wie die Frauen, die uns vorangegangen sind. Das Mitgefühl und die Humanisierung, deren Zeugen zu sein Jesus uns aufruft, könnten sonst verloren sein für eine neue Generation von Frauen, die wissen müssen, warum wir auch weiterhin katholische Frauen sind, die Selbstachtung besitzen.

WAHRNEHMEN: Die gegenwärtige Zeit in Fülle leben

Wir sind zum Leitungsdienst berufen in einer Zeit tiefgreifenden Wandels. Ich brauchte Ihnen als Leiterinnen Ihrer Institute das nicht zu sagen. Ist dieser Wandel bedeutender oder unbedeutender als andere? Das werden die Historiker uns sagen – aber dieser Wandel ist der, den wir durchmachen müssen! Wie bedeutend er ist spielt kaum eine Rolle. Veränderungen sind überall zu sehen: große, massive, oft erschreckende Veränderungen. Grenzen verschieben sich, Landkarten verändern sich, die Welt ist in „Bewegung“, es gibt eine massive Migration von Menschen, Ideen und Gütern wie nie zuvor. Sogar das Klima und unser Verständnis vom biologischen Geschlecht verändern sich. Und die Kirche, von der ich dachte, sie würde noch ein Jahrhundert brauchen, um sich selbst einige entscheidende Fragen zu stellen, stellt sich diese Fragen jetzt! Könnte es sein, dass unsere Kirche auch kurz vor einem Wandel steht? Bewegung beschreibt unsere Zeit. Im Leitungsdienst zu stehen, wenn alles in Bewegung ist, verlangt neue Fähigkeiten, die Leitung eines Ordensinstituts sieht heute anders aus als vor oder nach dem Konzil. Die südliche Hemisphäre ist nicht dieselbe wie vor oder nach der Kolonialherrschaft oder vor oder nach der Abreise der Missionare. Ganz gleich, welchen Fokus oder Blickwinkel wir haben, dies sind andere Zeiten!

Wir müssen den Horizont beobachten! Wir halten Ausschau nach der Morgendämmerung, weil wir glauben, weil wir wissen, dass die Nacht enden wird. „So lang die Nacht auch sein mag“¹³, wir harren aus, weil wir glauben, dass Gottes Geschenk, das

Geschenk der Hoffnung, uns gehören wird. Wir müssen geistliche Wächter der Morgenröte für die ganze Menschheit sein. Zum Jahr des geweihten Lebens hat uns die Kongregation für die Institute geweihten Lebens das Dokument *Scrutate – Erforscht!* geschenkt, in dem sie uns auffordert: „Die Horizonte unseres Lebens und unserer Zeit mit wacher Aufmerksamkeit erforschen. Die Nacht erforschen, um das Feuer zu erkennen, das Licht und Wegweiser ist. Den Himmel erforschen, um die Zeichen zu erkennen, die in unseren Dürrezeiten Segen verheißen. Aufmerksam wachen und beten und fest im Glauben stehen.“¹⁴

Um auf unseren Ruf zur Prophetie zu antworten und uns auf den Weg zur Hoffnung zu machen müssen wir tief in unsere kontemplative Identität eindringen; wir müssen alles wahrnehmen! Die betrachtende Wahrnehmung ist eine neue Askese; wahrzunehmen mit prophetischer Hoffnung verlangt einen langen liebenden Blick, der sich auf alles legt, ganz gleich wie seltsam, schmerzhaft oder anders es ist. Wir müssen die Vorhut der *Iglesia en Salida*, der Kirche im Aufbruch, sein, aufgrund unserer Identität. Die Zukunft unseres Lebens als Ordensfrauen wird eng verbunden sein mit unserem Mut, in eine Spiritualität einzutreten, die wahrnimmt, wie Gottes Geist neue Erkenntnisse und Hoffnung um uns herum erweckt.

Wir müssen beginnen, indem wir die Veränderungen wahrnehmen, die im Ordensleben stattfinden, und die Versuchungen, die der Leitungsdienst mit sich bringt, überwinden. Die Versuchung, uns immer auf Trab zu halten mit kleineren Dingen, die zwar wichtig, aber nicht entscheidend sind. Die nostalgische Versuchung, immer wieder denselben Film vor Augen abzuspielen: Damals *taten* wir dieses und jenes, *hatten* oder *waren* oder *machten* dieses und jenes; die Sorge um zurückgehende Zahlen und zunehmendes Alter, den Blick nur auf das Sterbende gerichtet. Die Versuchung unserer guten Werke! Wir haben wunderbare Arbeit geleistet für unsere Kirche und die Länder, in denen wir dienen: Wir haben kleine und große Dienste zur Gesundheitsfürsorge aufgebaut und mit Mitarbeiterinnen ausgestattet, Generationen von Kindern unterrichtet. Aber die Aufrechterhaltung der „Dienste“, so wichtig sie auch sein mögen, kann uns auch davon abhalten, die wunderbare Bewegung wahrzunehmen, die vor unseren Augen stattfindet. Versuchungen machen uns kurzsichtig; sie verdunkeln die Fähigkeit, das Neue wahrzunehmen.

Wenn wir die Versuchungen überwinden, die mit dem Leitungsdienst verbunden sind, können wir beginnen, freudig wahrzunehmen, was um uns herum entsteht: die „Verlagerung“ der Kräfte für das Ordensleben von der nördlichen in die südliche Hemisphäre. Die vierte Welle der Migration von Ordensleuten, die wir gegenwärtig erleben, unterscheidet sich von den missionarischen Migrationen des 16. und 19. Jahrhunderts, weil sie sich in die entgegengesetzte Richtung bewegt, oder vielleicht sogar heute in die richtige Richtung!¹⁵ Der ganze Schwerpunkt der Kirche verlagert sich in den Süden, und unsere Wahrnehmung ist von unserem Vorurteil „eingefärbt“. Wie oft muss ich über Frauen aus der südlichen Hemisphäre, die in unsere Kongregationen eintreten wollen, noch hören: „*Sie wollen nur ein Visum oder eine Ausbildung oder ein bequemes Leben*“? Wie oft werde ich noch zu hören bekommen, dass „*die Ehelosigkeit in ihrer Kultur eine Herausforderung ist*“. Ist sie das in unserer Kultur etwa nicht? Wir müsse auch wahrnehmen, wie wir wahrnehmen.

Wir müssen die richtigen Fragen stellen – nicht weil wir die Antworten finden werden, sondern weil Fragen unsere Wahrnehmung schärfen. Was ist notwendig? Was ist unsere Aufgabe? Wer sind wir heute? Wer sind wir auf globaler Ebene? Wie verhalten wir uns auf globaler Ebene? Wo sollen wir zusammenarbeiten, Netzwerke schaffen, Brücken bauen im Ordenslebens und ordensübergreifend?

Eine Spiritualität der Wahrnehmung wird uns zu den kleinen, bedeutsamen Gesten des Mitgefühls führen, die die Hoffnung wiederherstellen. Dann werden wir uns den anderen „Wiederherstellern“ um uns herum anschließen und die Schöpfung, die Menschenwürde und den Frieden wiederherstellen, Schritt für Schritt!

SÄEN: Unseren Ruf als Leiterinnen verinnerlichen

Die Samen der prophetischen Hoffnung müssen gepflanzt, bewässert und gepflegt werden. Bei dieser Arbeit muss jemand die Leitung übernehmen. Die UISG hat die Leiterinnen weiblicher Ordensinstitute aus der ganzen Welt zusammengerufen, und hier sind wir: Moderatorinnen, Generaloberinnen, Leiterinnen unserer Gemeinschaften. Was ist unsere Aufgabe, um den Weg zur Hoffnung fortzusetzen? Wir haben ein Erbe, was den Leitungsdienst betrifft. Ordensschwestern haben seit Jahrhunderten Leitungsrollen in Institutionen, Diensten und in der Pastoralarbeit bekleidet, lange bevor Frauen wählen, sich an einer Universität einschreiben oder auch nur Grundstücke besitzen konnten. Das ist unser Erbe; unsere Geschichte ist der Beweis, dass Frauen auch in der Kirche Leitung übernehmen können! Und wenn sie es tun, dann weben sie Solidarität und säen Hoffnung!

Wir säen Hoffnung, indem wir das tun, was unsere Aufgabe als Leiterinnen ist, die wir von unseren Instituten gewählt worden sind. Wir sind Frauen im Leitungsdienst, von unseren Schwestern berufen, unserem Charisma zu dienen. Wir müssen dieses Leitungsamts verinnerlichen, zusammen mit unseren Rätinnen. Wir leiten in eine Vision der Hoffnung, in dem wir Menschen zusammenführen, beistehen, wachrufen, einladen und auffordern, das Ganze zu sehen! Wir müssen zu leiten wagen: Brené Brown definiert den Leiter als jemanden, der „Verantwortung übernimmt, das Potential in Menschen und Prozessen zu finden, und der den Mut hat, dieses Potential zu entwickeln“¹⁶. Unsere Schwestern haben uns berufen, unser Institut zu leiten – jemand anderes kann es übernehmen, eine Beerdigung zu planen oder die Möblierung des Mutterhauses neu zu gestalten. Natürlich können wir die Talente anderer wecken; wir holen uns Rat; wir delegieren, und wir müssen zur Gemeinschaft führen. Der Leitungsdienst in unseren Ordensinstituten muss fördern, Sorge tragen, pflegen und den heiligen Raum schaffen, der Gemeinschaft, Kollegialität und Zusammenarbeit gewährleistet. Die Zukunft der Hoffnung, die von Jesaja verheißen wird, liegt in der Gemeinschaft. Hoffnung ist das Geschenk der Gemeinschaft!

Um Hoffnung zu säen, müssen aus unserer Version des Klerikalismus herauskommen. Wir müssen unsere Arbeit tun, sie beim Namen nennen und uns zu ihr bekennen. Wir müssen hart arbeiten, um die Dämonen zu vertreiben, die den Leitungsdienst umgeben, indem wir die Art prophetischen Leitungsdienst ausüben, der Hoffnung sät. Wir müssen Autoritarismus ebenso erkennen wie den perfiden Individualismus, der sich um ihn herum breitmacht. Von der Versammlung zur Feier des 50. Jahrestages von *Perfectae caritatis* gab es einige ernsthafte Ermahnungen zum Thema des Autoritätsmissbrauchs in unseren Instituten.¹⁷ Eine aufrichtige Gewissenserforschung wird die Schattenseiten unsere Ausübung von Autorität hervorbringen; es gibt sie in allen unseren Instituten. Wir müssen die Kultur respektieren, dürfen sie aber nie benutzen, um Autoritätsmissbrauch, Günstlingswirtschaft oder auch den „neuen Tribalismus“ zu rechtfertigen, der bei uns dort entsteht, wo die Zugehörigkeit ideologische Linientreue verlangt und eine Anfälligkeit besteht zu verurteilen und zu polarisieren. Wir sind jetzt berufen, den Leitungsdienst auszuüben, Hüterinnen der Kongregation zu sein. Ich hoffe, dass wir später, wenn wir die Leitung unseres jeweiligen Instituts weitergeben werden, dies mit einem gesunderen Bewusstsein um die Verletzlichkeit seiner Macht und Autorität tun werden.

Wir können etwas unsere kollektive Weisheit anbieten, unsere jahrelangen Debatten, unseren speziellen Kapitel, unseren Bemühungen, die vom Zweiten Vatikanischen Konzil geforderte Erneuerung real und greifbar zu machen. Unsere Institute haben sich von vertikalen zu horizontalen, zuweilen sogar zirkularen Autoritätsmodellen entwickelt – ein langsamer, schmerzhafter, ja manchmal sogar komischer Prozess. Wir müssen in diesem Wandel die Leitung übernehmen – um Hoffnung zu säen! Wir achten die rechtmäßige Autorität, haben es aber gelernt, unsere Talente zu teilen. Aber nichts davon kann geschehen, wenn wir die Verantwortung, die uns von unserem Institut übertragen wurde, nicht übernehmen, wenn wir nicht die endgültigen „Moderatoren“ unserer Gemeinschaft sind.

Unser Leben ist immer in Bewegung! Wir können uns nicht die Zeit nehmen, unsere Flotte aufs Dock zu legen, sondern müssen die Segel setzen und die Schiffe während der Fahrt reparieren. Unsere Leitung muss beides berücksichtigen: Sie muss den Wandel unterstützen und unseren Schwestern dennoch genügend strukturelle Sicherheit bieten, die der Bewegung standhalten kann. Vicki Wuolle CSA stellt es sich so vor: „Ich erwähne oft die Erfahrung, das Schiff zu bauen, während wir segeln. Dieses Bild hilft uns, im Gleichgewicht zu bleiben: Wir müssen genügend Struktur haben, um unsere Mission zu tragen, und gleichzeitig flexibel genug sein, um uns von der Realität formen zu lassen.“¹⁸ Unser Leitungsdienst muss über das hierarchische Modell – in dem wir immer noch die „Ehrwürdige Mutter Oberin“ sind, die umgeben ist von ihren „gehorsamen Töchtern“ – ebenso hinausgehen wie über die „Tyrannei des Konsens“¹⁹, denn wenn auf jedem Stuhl eine Leiterin sitzt, dann gibt es manchmal gar keine Leiterin! Die Hoffnung kann nicht gedeihen in Gemeinschaften mit absoluten Leiterinnen oder in Gemeinschaften ohne Leiterin. Wir müssen in eine neue Form der Autoritätsausübung hineinleiten – nicht indem wir davor zurückschrecken, nicht indem wir uns hinter dem Blumenschmuck für das nächste Fest verstecken, sondern indem wir es wagen, authentisch zu sein, indem wir es wagen, das Institut aus unserer Verletzlichkeit heraus zu leiten. Wir müssen authentisch und aufrichtig sein in unserem Leitungsdienst – an Tagen, in denen wir uns nach dem Warum fragen, an Tagen, an denen wir den Weg nach vorn nicht sehen, an Tagen, die überwältigend und mit Trauer erfüllt sind.

Wir müssen in Kollegialität, Zusammenarbeit und den Aufbau von Netzwerken hineinleiten, wie nie zuvor! Das Modell der Solidarität, das die UISG darstellt, müssen wir verinnerlichen und pflegen. Wir haben uns versammelt; diese Versammlung ist ein Ort der Kollegialität. Ja, ich würde sogar sagen: der Synodalität! Sowohl Kollegialität als auch Zusammenarbeit brauchen den Leitungsdienst. Eine unserer heiligsten Verantwortungen, die wir haben, besteht darin, unsere Institute mit anderen Instituten, mit unseren Konferenzen, mit Ordensleuten in aller Welt, mit anderen Organisationen und natürlich mit der Kirche zu verbinden und Netzwerke zu schaffen. Ich hoffe, dass Pat Murray, wenn sie im August in die Vereinigten Staaten kommt, uns auffordern wird, genau das zu tun: globale Solidarität weben. Leiterinnen haben das Privileg, das Ganze zu sehen; Leiterinnen haben das Privileg, anderen Leiterinnen zu begegnen. Schwestern, möge diese Versammlung mehr sein als nur eine gute Gelegenheit, ein Foto mit Papst Franziskus zu machen! Möge diese Versammlung uns motivieren, in unsere Rolle als Leiterinnen einzutreten, in Kollegialität und Zusammenarbeit.

Wir leiten die Kongregation, um Zeugnis zu geben vom Mitgefühl. Wir arbeiten zusammen und knüpfen Netzwerke, damit dieser Weg prophetischen Mitgefühls uns in eine mit Hoffnung erfüllte Zukunft führen kann!

SCHLUSS: Wiederherstellen, einfach und sanft

Alles um uns herum ist in Bewegung. Der Boden unter unseren Füßen verlagert sich. Die Institutionen, die einen großen Teil unseres Lebens geprägt haben, müssen einer tiefen Gewissenserforschung unterzogen werden. Jenseits der Herausforderungen, die das Ordensleben verändern, werden wir beginnen, die Morgendämmerung zu sehen. Ein neues, kleineres, wendigeres, globales Ordensleben ist im Entstehen begriffen. Die Leiterinnen werden aus einer anderen Hemisphäre kommen; neue Kulturen werden unsere Charismen inspirieren. Der Wandel hat begonnen und wird sich wohl noch zu unseren Lebzeiten vollziehen, vielleicht sogar noch während unserer Amtszeit. Und all das geschieht inmitten von massiven Veränderungen in unserer Welt, unseren Ländern und hoffentlich auch unserer Kirche. Das wissen wir! Vielleicht sind wir deshalb zu dieser Versammlung gekommen, um gegenseitige Inspiration zu finden, einander zu ermutigen und zu wecken, im tiefen Bewusstsein, dass wir uns diesem Augenblick in Zusammenarbeit und Kollegialität stellen müssen.

Papst Franziskus hat einen TED-Talk gehalten, in dem er gesagt hat, dass die Zukunft einen Namen hat, und der Name der Zukunft Hoffnung ist!²⁰ Wir müssen unsere Institute in diesen Glauben hinein leiten, denn wir lieben unser Charisma, unsere Schwestern und die, denen wir dienen. Wir leiten, weil wir uns erinnern, und wir leiten, um Erinnerung zu schaffen. Können wir in diese neue Zeit hineingehen im Vertrauen, dass das Herzstück unserer Geschichte auf neue und kreative Weise immer wieder erzählt wird, während die Welt sich verändert? Können wir hoffen, während der Schwerpunkt des Ordenslebens sich in den Süden verlagert, dass eine neue Zukunft möglich ist, die weniger homogen, weniger eurozentrisch, vielfältiger, bunter ist – die mehr Gottes Schöpfung gleicht?

Wir sind von unseren Gemeinschaften in die Leitung berufen worden in dieser Zeit, in der alles in Bewegung ist. Sind wir dazu bereit und willens? Sind wir mutig genug, um unsere Geschichten von Mitgefühl und Mut immer wieder zu erzählen? Können wir unseren Schwestern zeigen, dass sie der Nährboden waren und sind, aus dem neues Leben hervorgehen wird? Ich glaube fest daran: Wenn wir unserer eigenen Geschichte vertrauen, wenn wir unserer Stimme als Frauen vertrauen, wenn wir fest in unserem Glauben stehen, mit dem Geschenk der Hoffnung, dann werden wir uns all jenen ruhigen Männern und Frauen anschließen, die auf sanfte, einfache, liebevolle Weise die Schöpfung wiederherstellen, den Frieden wiederherstellen und die Würde des Menschen wiederherstellen.

Auch wir werden wunderschöne, kleine und zarte Schmetterlinge züchten!

¹ *Vita Consecrata*, Nr. 42.

² *Für jungen Wein neue Schläuche: Geweihtes Leben und noch offene Herausforderungen seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil*, Kongregation für die Institute geweihten Lebens und für die Gesellschaften apostolischen Lebens, 2018, Einleitung.

³ Márian Ambrosio IDP, "Solidarität weben für das Leben – Als apostolische Ordensfrauen leben und Zeugnis geben", UISG-Vollversammlung 2016.

⁴ Jose Antonio Pagola, *Recuperar el Proyecto de Jesús*, PPC, 2015, Kindle, Loc. 823. Eigenübersetzung.

- ⁵ Simon Pedro Arnold hat in den 80er-Jahren in Lateinamerika darüber gesprochen, und sagte: „Wir erlebten etwas, was man als Desillusionierung bezeichnen könnte. Weit davon entfernt, die Freiheitsangebote anzunehmen, passten die Armen sich an die „Fleischtöpfe Ägyptens“ an und zogen die Sicherheit neoliberaler Knechtschaft der unsicheren hypothetischen Freiheit vor“: *¿A dónde vamos? Una teología de la vida consagrada para un tiempo de crisis y esperanza*, Paulinas, 2012, S. 49. Eigenübersetzung.
- ⁶ Vgl. Cindy Wooden, „Spread hope, preach Christ, don't worry about numbers pope says“, CNS, 2017, <<http://www.catholicnews.com/services/englishnews/2017/spread-hope-preach-christ-dont-worry-about-numbers-pope-says.cfm>>. Eigenübersetzung.
- ⁷ Umberto Eco, „Der Wald von Loisy“, in: *Im Wald der Fiktionen. Sechs Streifzüge durch die Literatur*, München-Wien 1994.
- ⁸ Sr. Juana Ines verteidigt sich für ihre Schriften, indem sie alle gebildeten Frauen aus der Antike und dann der christlichen Tradition in Erinnerung ruft: *Respuesta a la Carta de Sor Filotea de la Cruz*, 1691. Die University of Georgia hat ihre Arbeiten online gestellt: <https://www.essayistas.org/consejo/about.htm>
- ⁹ Ein Beispiel ist die Ausstellung „Mujeres que no bajan los brazos: Historias de mujeres resilientes y valientes“, Médicos sin Fronteras, <https://www.msf.mx/event/exposicion-mujeres-que-no-bajan-los-brazos>
- ¹⁰ Chimamanda Ngozi Adichie, *We Should All be Feminists*, Vintage Books, 2014. Sie sagt in dem Buch, das aus ihrem TED-Talk heraus veröffentlicht wurde: „Der Gender ist, wie er heute funktioniert, eine gravierende Ungerechtigkeit. Ich bin wütend. Wir sollten alle wütend sein. In der Geschichte hat Wut oft zu einem positive Wandel geführt. Neben meiner Wut habe ich auch Hoffnung, den ich glaube zutiefst an die Fähigkeit von Menschen, sich zum Besseren zu verändern“ (S. 21).
- ¹¹ „One Billion Rising“ ist die größte Massenaktion, um Gewalt gegen Frauen (Cisgender, Transgender und jene, die fließende Identitäten haben und genderbasierter Gewalt unterworfen sind) ein Ende zu bereiten, die es je in der Menschheitsgeschichte gegeben hat. Die Kampagne, die am Valentinstag 2012 gestartet wurde, begann als Aufruf zum Handeln auf der Grundlage der erschütternden Statistik, dass jede dritte Frau auf dem Planeten in ihrem Leben geschlagen oder vergewaltigt wird. Bei einer Weltbevölkerung von sieben Milliarden summiert sich das auf EINE MILLIARDE FRAUEN UND MÄDCHEN. (Anm.d.Ü.: 1 Milliarde = engl. 1 billion) <https://www.onebillionrising.org/about/campaign/one-billion-rising/>
- ¹² Andrea Lee IHM, „Profundo Encuentro: An Adventure of Many Surprises“, National Catholic Sisters Week, 10. März 2019.
- ¹³ Die LCWR hat ein Buch herausgebracht, in dem über die Erfahrung der Konferenz während der Vatikanischen Untersuchung berichtet wird. Die Schwestern haben geschrieben, sie hätten gelernt, dass „der Geist in und durch Gruppen am Werk ist, nicht nur durch Einzelpersonen. Dass die betende Betrachtung ein machtvolles Geschenk Gottes ist. Dass Gott nicht nur uns liebt, sondern auch jene, die in Konflikt mit uns stehen, ebenso und außerordentlich. So lang die Nacht auch sein mag, wir wurden für diese Zeit geschaffen. *However Long the Night: Making Meaning in a Time of Crisis*, LCWR, 2018, S.10.
- ¹⁴ *Scrutate – Erforscht!*, Kongregation für die Institute geweihten Lebens und die Gesellschaften apostolischen Lebens, 2014, Nr. 1.
- ¹⁵ Siehe das neue Buch von Mary Johnson u.a., *Migration for Mission: International Catholic Sisters in the United States*, Oxford, 2019.
- ¹⁶ Brené Brown, *Dare to Lead, Brave Work, Tough Conversations*, Whole Hearts, Random House, 2018, S.4.
- ¹⁷ *Für jungen Wein neue Schläuche: Geweihtes Leben und noch offene Herausforderungen seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil*, Kongregation für die Institute geweihten Lebens und für die Gesellschaften apostolischen Lebens, 2018, vgl. Nr. 19-28.
- ¹⁸ Vicki Wuolle CSA, „Leading: Com(with)passion(suffering)“, *LCWR Occasional Papers*, Winter 2019, S. 25
- ¹⁹ Marissa Guerin, „Resisting the Tyranny of Inclusion in Organizations“, Blog 12. April 2018, <https://www.guerinconsulting.com/blog/resisting-the-tyranny-of-inclusion>
- ²⁰ Papst Franziskus, „Why the only future worth building includes everyone“, 2017, https://www.ted.com/talks/pope_francis_why_the_only_future_worth_building_includes_everyone/transcript?language=en

SÄERINNEN PROPHETISCHEN HOFFNUNG FÜR DEN PLANETEN. DIE VERANTWORTUNG DES ORDENSLEBENS: EINE BIBLISCHE PERSPEKTIVE

Sr. Judette Gallares, RC

Schwester Judette Gallares, R.C., von den Philippinen, ist Mitglied der Ordensgemeinschaft, die sich Religious of the Cenacle nennt. Sie engagiert sich als Exerzitienleiterin, in der geistlichen Begleitung und in der Ordensausbildung. Zur Zeit ist sie auf den Philippinen Professorin für Theologie des Ordenslebens am Institut für das geweihte Leben in Asien und Gastprofessorin für Theologische Anthropologie und Ästhetische Theologie an der Universität St. Joseph, Macau, China. Sie ist eine der Redakteurinnen des Religious Life Asia Magazine und der Zeitschrift Orientis Aura: Macau Perspektiven in der Religionswissenschaft. Sie ist Autorin mehrerer Bücher und Artikel über biblische Spiritualität, das Geweihte Leben und Formation.

Original in Englisch

I. Einleitung

Wir alle sind uns bewusst, was heute mit unserem Planeten geschieht. Es ist unbestreitbar, dass sich die verheerenden Ereignisse auf unserem Planeten schneller als erwartet beschleunigen, die Schönheit und das Gute der Schöpfung Gottes beeinträchtigen und Veränderungen vorantreiben, die lebenserhaltende Ökosysteme bedrohen.

Das Ordensleben hat seit langem die Verantwortung übernommen, sich durch unsere Bemühungen um Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung um unseren Planeten zu kümmern. Wir brauchen jedoch eine konzertiertere und einheitlichere Anstrengung, um unseren Teil dazu beizutragen, dass wir im Namen unseres Planeten prophetisch handeln.

In diesem Beitrag möchte ich auf das Thema dieses Vortrags eingehen, das in der Verantwortung des Ordenslebens liegt, aus biblischer Sicht die prophetische Hoffnung für den Planeten zu sein und diese Hoffnung sozusagen zu säen. Bei der Vorbereitung auf den Vortrag kamen mir mehrere Fragen in den Sinn: „Was können wir von den biblischen Propheten über die Hoffnung und den Kontext ihres Hoffens lernen?“ „Wie verstehen wir diese Hoffnung im Rahmen der biblischen Schöpfungstexte?“ „Was sind die wichtigen Elemente und Merkmale einer prophetischen Hoffnung?“ „Wie können wir als Ordensleute, deren Herkunft prophetisch ist, unsere Verantwortung als Säerinnen einer prophetischen Hoffnung vor dem Ausmaß der heutigen planetarischen Realität leben?“

Ich werde versuchen, diese Fragen zu beantworten, indem ich den religiösen Begriff der Hoffnung in der prophetischen Literatur und seine Entwicklung in den

christlichen Schriften untersuche und diesen Begriff mit unserer menschlichen Verantwortung für die Schöpfung und das Geschenk des Lebens in Verbindung bringe. Wir werden diese Diskussion in den Rahmen dessen stellen, was die christlichen Bibelwissenschaftler die große “inclusio” in den christlichen Schriften nennen, die mit Gottes- und Schöpfungsgeschichten beginnen und enden: nämlich die Schöpfungsgeschichten von Genesis 1-2 und die eschatologischen Überlegungen über den neuen Himmel und die neue Erde sowie den Fluss und den Baum des Lebens in Offenbarung 21-22. Zwischen diesen beiden “Buchenden” gibt es Geschichten über Glaubenserfahrungen des Volkes Gottes, ihre Überlegungen darüber, wer Gott sei, auf der Grundlage ihrer Wechselwirkungen mit dem Göttlichen inmitten der Schöpfung. Diese Geschichten und Überlegungen versetzen uns in das größere Ganze und geben uns metaphorische Konzepte davon, woher wir kommen, wohin wir gehen, was unsere Berufung ist und wer wir sind in Bezug auf alles, was geschaffen ist.¹

II. Was sagt die Schrift über die prophetische Hoffnung?

Erstens müssen wir die prophetische Hoffnung in den breiteren Kontext der Berufung des biblischen Propheten und des eigenen Verständnisses einer solchen Berufung stellen.

a. *Prophetische Berufung*

In der biblischen Tradition sowohl in der hebräischen als auch in der christlichen Schrift hat Gott Einzelpersonen - Frauen und Männer - ausgewählt und über sie die Gabe der Prophetie ausgegossen, damit sie den göttlichen Willen deuten und mit göttlicher Autorität sprechen können. Dazu gehört auch, im Namen Gottes zu wirken, um die Gemeinschaft aufzubauen (1. Kor 14,3-5). Sie waren auch Visionäre, Gottesdienstleiter, Heiler, Wundertäter, Bewusstseinssträger, Ratgeber, Befreier, etc. In der christlichen Tradition gelten die Propheten als Visionäre der Zukunft, deren Worte auf das Kommen Jesu hinweisen.²

Lasst uns dann aus der Bibelliteratur einige der wichtigsten Merkmale der prophetischen Berufung aufgreifen. Erstens hat die wahre Vision der Propheten Israels die Art und Weise seiner Gedanken durchdrungen, so dass er die Dinge aus der Perspektive Gottes sieht.

Der Geist Gottes befähigt die Propheten, mit Gott zu fühlen und Gottes Haltungen, Werte, Gefühle und Emotionen zu teilen. Dies ermöglicht es ihnen, die Ereignisse ihrer Zeit so zu sehen, wie Gott sie sieht, und für diese Ereignisse genauso zu fühlen, wie Gott fühlt.

Zweitens ist der Prophet auch das Gewissen einer Gemeinschaft und einer Nation. Der Prophet ist da draußen und beobachtet, was mit der Gemeinschaft passieren könnte, gibt eine Warnung heraus, versucht, alle zu alarmieren und sieht Auswirkungen auf das Geschehen, wenn die Gemeinschaft nicht auf die “Zeichen der Zeit” reagiert.

Drittens verkündet der Prophet Dunkelheit und Finsternis, wenn die Gemeinschaft dem Wort Gottes ungehorsam und dem Bund Gottes untreu ist, bereitet aber auch die Gemeinschaft auf die Erneuerung des Bundes vor und ist offen für eine hoffnungsvolle Zukunft. Die Grundlage für die Mission des Propheten ist also der

Gehorsam gegenüber dem Wort Gottes. Der Prophet geht immer wieder hinaus, wenn auch widerwillig, und trägt eine Botschaft, die nicht die eigene ist. Diese Botschaft wird immer auf unsere Welt ausgedehnt, mit dem Drang, zum Wesentlichen zurückzukehren, um eine Beziehung zu Gott zu entdecken, dessen Liebe ewig ist.

Der Prophet hält in sich die Spannung zwischen gegenwärtigen Realitäten und zukünftigen Möglichkeiten, zwischen Versuchung zur Verzweiflung und Treue zu Gottes Verheißung, zwischen Bildern des Terrors und Einblicken in ein neues Morgen. In genau dieser Spannung befindet sich die prophetische Hoffnung. Was ist dann prophetische Hoffnung und welche Elemente und Eigenschaften können wir aus den Erkenntnissen darüber schöpfen, wie sie von biblischen Propheten wahrgenommen und gelebt wird?

b. Prophetische Hoffnung

Die prophetische Berufung liegt darin, ein Hoffnungsträger zu sein, sich an prophetischen Handlungen zu beteiligen, die schließlich zu einer Wiederherstellung von Glauben und Leben führen. Die biblischen Propheten vereinen sowohl die Kritik an ihrer gegenwärtigen Zeit als auch die Hoffnung auf die umfassendere Bedeutung und die größeren Ziele Gottes. In der jüdisch-christlichen Tradition ist der Prophet nicht nur ein apokalyptischer Schwarzseher, sondern auch ein Hoffnungsträger.³ Die charakteristische Atmosphäre in den hebräischen Schriften ist die der Hoffnung, auch wenn es kein hebräisches Wort gibt, das genau dem Wort "Hoffnung" entspricht, und keine genaue Vorstellung von Hoffnung im Sinne von "Begehren, das von Erwartung begleitet ist".⁴ Das Motiv der Hoffnung bleibt in der prophetischen Literatur das gleiche: Nur Jahwe kann Israel eine Zukunft und eine Hoffnung geben (Jer 29,11; 31,17); jeder Prophet mag sich in der Art und Weise unterscheiden, wie die Botschaft präsentiert wird, je nach historischer Periode und Kontext der prophetischen Botschaft.⁵ Es ist fast schon üblich, dass die Lebenden Hoffnung haben, aber wenn der Tod gewiss wird, hört die Hoffnung auf. Hoffnung und Leben werden in einem Atemzug erfasst. Die hebräische prophetische Literatur weist jedoch Hoffnungsblitze auf, dass die Kraft und Bündnisliebe Jahwes einen Weg finden wird, sich auch über das Grab hinaus zu zeigen (Ps 16,16; 73,25), aber diese Hoffnung nimmt keine endgültige Form an.⁶

Lassen Sie uns aus dieser allgemeinen Beschreibung prophetischer Hoffnungselemente und -merkmale schöpfen, die sie von der Hoffnung unterscheidet, mit der die Menschen besser vertraut sind, die eine passivere Erfahrung des Wünschens, Begehrens oder gar des Optimismus ist.

c. Elemente und Eigenschaften der prophetischen Hoffnung.

1. *Die prophetische Hoffnung ist in der Kontemplation und Mystik verwurzelt.* Eines ist zu Beginn klar: Die prophetische Hoffnung wurzelt in der prophetischen Erfahrung der Mystik, die den Propheten mit Gottes Plan und Vision verbindet. Die Propheten beschreiben ihre Erfahrungen mit Bildern und Symbolen, begleitet von der Erkenntnis, dass das Wort von Jahwe kommt.⁷ Dieses Merkmal ist vor allem ein Zwang durch einen persönlichen äußeren Willen, den der Prophet trotz seiner eigenen Unwilligkeit, das Wort Jahwes auszusprechen, nicht überwinden kann, eine Unwilligkeit, die sich in Jeremia manifestiert (Je 1:7; 6:11; 20:9; Am 3:8).⁸

Die Nähe des Propheten zu Gott ermöglicht es ihm, die ganze Schöpfung - das Universum, den Planeten und alles darin - aus Gottes Perspektive zu sehen.

2. *Prophetische Hoffnung ist eine kritische Hoffnung.* Sie kritisiert die inneren und äußeren menschlichen Herrschaftsstrukturen, die die ursprüngliche Schönheit und Bedeutung der Schöpfung Gottes zerstören. Sie basiert auf der Disziplin des kritischen Denkens, was zu einer sichtbaren handlungsorientierten Reaktion auf Verzweiflung und Negativität führt. Leider sehnen sich viele von uns immer noch nach der Wiederherstellung der alten Welt und ihrer Standardfunktionen, aber solche Neigungen verheißeln nichts Gutes für das, was unser Planet heute braucht. Es ist dringend notwendig, dass Christen im Allgemeinen und Ordensleute im Besonderen von einem von unkritischer Hoffnung geprägten Raum in eine kritische Hoffnung übergehen, wo man vom Ort der Unterscheidung aus zum Handeln angeregt wird.

Kritische Hoffnung besteht darin, die alten Strukturen und alten Denkweisen loszulassen. Kritische Hoffnung „untergräbt lang gehegte Überzeugungen, baut vertrauenswürdige soziale Strukturen ab und entlarvt Illusionen und Trivialitäten“.⁹ „Stattdessen verlangt sie von ganzem Herzen Gehorsam - tiefes Hören auf Gottes Stimme, die zu Jeremia sagt: „Sieh, heute habe ich dich über die Nationen und Königreiche gestellt, um sie zu entwurzeln und niederzureißen, zu zerstören und zu stürzen, zu bauen und zu pflanzen“ (Je 1,10). Es geht darum, der Gegenwart zu sagen, sie solle die Umweltzerstörung beklagen und die Erinnerung an Gottes Traum von der Schöpfung wachrufen, das Bewusstsein für den globalen Ökozid schärfen, der die Menschheit und den gesamten Planeten im Hier und Jetzt bedroht.¹⁰

3. *Prophetische Hoffnung existiert am Rande und wurzelt in der Solidarität mit den Leiden der Randgruppen.* Es ist die prophetische Hoffnung, die den Menschen den Mut gibt, treu zu handeln, auch angesichts von Unterdrückung und Leid. Die Propheten sprachen Worte der Hoffnung zu Gottes Volk, als sie im Exil waren und als sie in ihre zerstörte Heimat zurückkehrten.

Bibelwissenschaftler haben behauptet, dass prophetische Literatur voller Brüche, Spannungen und Widersprüche sein kann, aber sie ist fest in der Überzeugung, dass konventionelle Machtstrukturen, feste religiöse Kategorien und robuste geopolitische Systeme die falschen Orte sind, um nach Hoffnung und Gottes Segen zu suchen.¹¹ Zum Beispiel wird am Ende des Buches des Propheten Jeremia deutlich, dass Gottes Platz in der Welt nicht in den festen religiösen und politischen Strukturen und unter den Mächtigen ist, sondern unter den Schwachen und Enteigneten, den Gefangenen und Besiegten, den Verwundbaren und Unschuldigen, wodurch für uns die heutigen Illusionen von Macht enttarnt werden und Gottes Solidarität mit den Vertriebenen von damals und heute zum Ausdruck kommt.¹²

4. *Prophetische Hoffnung umfasst das Sinnmachen in Glaubensgemeinschaften.* Der biblische Prophet fordert die Glaubensgemeinschaft auf, in eine hoffnungsvolle Zukunft voranzuschreiten, indem er sie befähigt, die Situation zu verstehen, um ihr Leiden zu überwinden. Der Prophet tut dies, indem er die Vorstellungskraft der Menschen einbezieht, damit sie die Art und Weise, wie sie die Gegenwart betrachten, anpassen können, um einen breiteren Blick auf eine Zukunft jenseits

ihrer Situation des Leidens zu gewinnen.

Nach Ansicht der Theologin Cherice Bock findet man in den biblischen Büchern, insbesondere in denen der Prophetie und Weisheit, zwei große Hoffnungstypen: (1) die relativ einfache Hoffnung der Sprichwörter, nämlich die Hoffnung, im eigenen Leben treu zu leben und den Kindern eine sichere und lebenswerte Zukunft zu bieten, und (2) die langfristige Hoffnung, an der Gemeinschaft der Verheißungen teilzuhaben.¹³

Ich stimme ihr zu, dass es die zweite Art von Hoffnung ist, die eine viel umfassendere Geschichte erfordert, die das eigene Leben sinnvoll macht. Zum Beispiel, während der Zeit der Vertreibung der Israeliten aus dem verheißenen Land, würde man das Exil ertragen, wenn man den tieferen Sinn ihres Leidens kennt, basierend auf der Hoffnung auf Gottes Verheißung von Treue zur Gemeinschaft. Das Ostermysterium Christi lädt uns ein, auf die Geschichte von Leiden, Erlösung und Befreiung zu hoffen, die Gott durch ihn verkündet hat. Die Hoffnung, die das Ostergeheimnis trägt, zieht uns an, an dieser Geschichte teilzuhaben und den Sinn des eigenen Lebens durch die Linse dieser vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Hoffnung zu erkennen.¹⁴

5. *Prophetische Hoffnung ist schriftgeprägt.*¹⁵ Die schriftliche Prophezeiung nimmt ein Eigenleben an, oft unabhängig vom gesprochenen Wort des Propheten. Der Text dient als dauerhafte Erinnerung für zukünftige Generationen daran, dass Gott allein die "Quelle unserer Hoffnung" ist (Ps 62,5). Wir müssen ständig zu Gottes Wort zurückkehren und es betrachten, damit wir in Zeiten der Prüfung und Schwierigkeit die Hoffnung nicht verlieren.

III. Prophetische Hoffnung im Rahmen der biblischen Schöpfungstexte

Wir können unsere Verantwortung gegenüber unserem Planeten nicht ansprechen, ohne die biblischen Texte über die Schöpfung zu berücksichtigen. Diese Texte dienen als Rahmen, um unsere Berufung als Ordensfrauen zu verstehen, Säerinnen der prophetischen Hoffnung für unseren Planeten zu sein. In diesem Rahmen ist die Botschaft klar, dass aus der Fülle der Weisheit und Liebe Gottes alles geschaffen ist, und die Schöpfung uns in einen Bund einlädt und von uns eine Verpflichtung und Verantwortung für die Schöpfung ähnlich der Gottes hervorruft.

a. Die große "Inclusio" von Genesis 1-3 und Offenbarung 20-22

Das Thema der Schöpfung am Anfang und am Ende der Bibel wird als wichtiges Element bei der Interpretation all dessen, was darunter fällt, hervorgehoben.¹⁶ So interpretiert, liefern die Geschichte von Schöpfung, Sünde und Fall in Genesis 1-3 und die kosmische, verkörperte Erlösung in Offenbarung 20-22 sowie die kosmische Erlösung der Schöpfung in Römer 8,18-23 überzeugende Beweise für die christliche Erwartung, dass die in Christus dargebotene Erlösung eine Transformation, aber keine Zerstörung der physischen und materiellen Existenz des Universums mit sich bringen wird.

Um das traditionelle enge christliche Verständnis des ewigen Lebens zu korrigieren, das dort verbracht wird, wo die "Seele" in ein körperloses Dasein übergeht, ist es notwendig, die Schöpfungstexte in der Bibel erneut zu lesen, um

die Weisheit des göttlichen Planes, uns eine geschaffene Welt zu schenken und unsere Beziehung zu unserem Planeten wiederherzustellen, zu würdigen.¹⁷ Dies ist dringender geworden, da wir in einer Zeit leben, in der die Bedrohung durch ökologische und nukleare Zerstörung real und allgegenwärtig ist. Theologen verweisen auf die Ironie, dass es unsere sehr technologische Kreativität und Raffinesse ist, die uns anscheinend die Fähigkeit gegeben haben, unseren Planeten und auch die Menschheit zu zerstören.¹⁸ Die Folgen dieser Fortschritte lassen immer mehr Menschen die tiefe ganzheitliche Sensibilität unserer biblischen Vorfahren und der "primitiveren" Völker mit mehr Respekt betrachten, und deshalb sollten wir in diesem Zusammenhang auf die biblischen Geschichten und Texte hören, um ein Gefühl für ihre Vision von unserem Planeten zu bekommen.¹⁹

Die christliche Hoffnung ist prophetische Hoffnung für die Zukunft unserer Welt und unseres Planeten, die auf Gottes treuer, nachhaltiger und schöpferischer Kraft beruht. Gottes mächtiges Wort, das die Welt ins Leben gerufen hat, ist stark genug, um Gottes Wunsch nach dem, was Gott geschaffen hat, zu erfüllen.²⁰ Gott hat uns Menschen berufen, in dieser göttlichen Bemühung und Kreativität in Partnerschaft zu sein. Als Christen sind wir Teil einer biblischen Tradition, die dies ausdrücklich von Gott behauptet. Die Welt hat eine Zukunft, weil sie in Jesus Christus von Gott absichtlich erwählt, eingesetzt und geopfert wurde, wie in Johannes 3,16: „Denn Gott liebt die Welt so sehr: Er hat seinen einzigen Sohn gegeben, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht zugrunde geht, sondern das ewige Leben hat“ (Joh 3,16). Das Schlüsselwort hier ist Welt,²¹ nicht nur ich, sicherlich nicht nur meine Seele, nicht einmal wir oder unsere kollektiven Seelen. Das christliche Heilsverständnis muss seine ihm eigene Universalität und Inklusivität wiedererlangen. Es ist etwas, das nicht nur den Menschen, sondern die gesamte Schöpfung betrifft.

b. Kosmische Erlösung der Schöpfung in Römer 8:18-25

Paulus schreibt in seinem Brief an die Römer: *“Die ganze Schöpfung stöhnte bisher in Wehen”* (Römer 8,22). In den Fesseln des Verfalls wartet die Schöpfung darauf, befreit zu werden, um an der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes teilzuhaben, die ihrerseits stöhnen und in der Hoffnung auf die Erlösung des Leibes warten (Röm 8,18-25). Diese Worte aus dem Römerbrief reden von der prophetischen Hoffnung, die die Christen auf dem Weg zu Gott inspirieren und unterstützen werden.

Warum sollte die Schöpfung selbst mit brennender Sehnsucht auf Erlösung warten? Wie können wir uns die gnädige, mitfühlende Liebe Gottes zur geschaffenen Welt vorstellen? Bibelwissenschaftler deuten bei der Beantwortung dieser Fragen darauf hin, dass die Schöpfung selbst vielleicht von der menschlichen Sündhaftigkeit beeinflusst wurde, wie Paulus in diesen beiden Versen vorschlägt, „die Schöpfung wurde der Sinnlosigkeit unterworfen“ (Vers 20) und dass „die Schöpfung selbst von ihrer Knechtschaft bis zum Verfall befreit wird und die Freiheit von der Herrlichkeit der Kinder Gottes erlangt“ (Vers 21).²² In diesem Abschnitt bezieht sich der Text auf den Fluch, der Adam und Eva als Folge ihrer Sünde in 1. Mose 3,17 auferlegt wurde, wenn Gott verkündet: „Verflucht ist der Boden wegen dir“, was darauf hindeutet, dass auch die Schöpfung verflucht ist.²³ Nach Paulus' Ansicht gibt es keine radikale Trennung des Leibes von der Seele, weder des Leibes

noch des Fleisches vom Rest der geschaffenen Existenz; alle diese Elemente werden an der Erlösung durch Christus teilhaben.²⁴

Es ist klar, dass die Welt nicht so ist, wie sie sein sollte. In prophetischer Hoffnung lesen wir erneut den Abschnitt aus dem Römerbrief kritisch, in dem wir die Realität unserer Welt betrachten und erkennen, dass sich die Dinge ändern müssen. Leid und Hoffnung werden gegenübergestellt. Wir sehen das System, das uns Angst und Schrecken einjagt, während wir gleichzeitig an der Hoffnung festhalten, weil wir uns die Welt so vorstellen können, wie sie sein sollte.²⁵ Die ganze Schöpfung nimmt an diesem Klagegesang oder "Stöhnen" teil und ist gleichzeitig kritisch, leidend und hoffnungsvoll.²⁶ Wenn wir mit der Schöpfung an diesem "Stöhnen und Sehnen" mit prophetischer und kritischer Hoffnung teilnehmen, was eine kontinuierliche, aktive und erwartungsvolle Art der Hoffnung ist, empfangen wir den Verdienst dieser Handlung darin, dass unser Handeln uns hilft, sich unseres Platzes in diesem Prozess der Hoffnung bewusst zu werden.²⁷ Hoffnung weckt Hoffnung.

Im Buch der Offenbarung heißt es, dass „der Fluch der Zerstörung aufgehoben wird“ (22,3), wie in der kosmischen Erlösung in Römer 8 und die Aufhebung des Fluches über die Schöpfung in Gen 3 verkündet wird.

In der letzten Vision in der Offenbarung beendet der Autor seine Beschreibung der ihm gegebenen Offenbarung, indem er seinen Lesern ein überzeugendes Bild einer erlösten Welt hinterlässt, in der die natürlichen Elemente der Schöpfung (Licht, Erde, Wasser) alle eine bedeutende Rolle innerhalb des neuen und himmlischen Jerusalems spielen, das von Gott geschaffen wurde. Dieses Bild ist wunderschön im Baum des Lebens dargestellt, dessen Blätter „zur Heilung der Nationen dienen“ (Offb. 22,2).²⁸

Aus unserer erneuten Lektüre biblischer Texte geht hervor, dass die Schöpfung einen inneren Wert für Gott hat; sie ist nicht nur instrumental. Die ganze Schöpfung, nicht nur der Mensch, hat eine Rolle in Gottes Heilsplan zu spielen; beide sind nicht zu trennen.²⁹ Ebenso wenig kann man sich Gottes Gerechtigkeit vorstellen, ohne eine heilbringende Fürsorge und Transformation der Schöpfung sowie die Verwandlung und Erlösung des Volkes Gottes zu integrieren.³⁰ Deshalb ist aufgrund dieser Wechselbeziehung jeder Schaden, der der Schöpfung zugefügt wird, letztlich ein Schaden, der den Menschen zugefügt wird, und ein echter Affront gegen den Plan für die ganze Schöpfung, den Gott in Christus offenbart hat.³¹

Wenn die Realität der Welt und unseres Planeten als lebendiges, aktives, absichtliches und sich selbst bestimmendes Ganzes das ist, was Gott retten will, dann ist Gottes rettende Tätigkeit nichts, was außerhalb der weltweiten Tätigkeit geschieht, besonders nicht in und durch menschliches Handeln.³² Deshalb ist die Notwendigkeit, dass die Erlösung von Gott kommt und die Notwendigkeit, dass der Mensch die Verantwortung für das Wohlergehen der Welt und des Planeten übernimmt, direkt proportional - je größer unser Glaube an die Erlösung Gottes, desto größer ist unser Gehorsam im Glauben, wenn wir unsere aktive Verantwortung für die ganze Schöpfung anerkennen.³³

IV. Die Verantwortung des Ordenslebens bei der Aussaat prophetischer Hoffnung für unseren Planeten

Der Antrieb, die prophetischen Dimensionen biblischer Erzählungen zurückzugewinnen, ergibt sich aus der Tatsache, dass Gott uns ruft, in Bezug auf alle Bereiche der menschlichen Erfahrung zu denken und zu handeln - soziale, geopolitische, wirtschaftliche, technologische, ökologische und religiöse. Das Ordensleben ist heute genau dort angesiedelt, wo es eine große Herausforderung gibt, den Ruf zu leben, Säerinnen der prophetischen Hoffnung zu sein.

Paulus bekräftigt im Ersten Brief an die Korinther, dass Gott in der Kirche zuerst Apostel, dann Propheten und schließlich Lehrer eingesetzt hat (1. Kor 12,28). Diese drei Bereiche bilden die Struktur der Kirche, wie wir sie heute kennen - mit den Bischöfen, die zur Gruppe der Apostel gehören, dem geweihten Leben zu den Propheten und den Theologen zu den Lehrern. Obwohl sich die drei Zweige in bestimmten Positionen nicht völlig gegenseitig ausschließen, ist das Wesentliche für die Ordensberufung ihre prophetische Funktion - den Willen Gottes für die Kirche zu erkennen, neue Modelle der Nachfolge Christi vorzustellen und in der Kirche eine korrigierende Rolle zu spielen, wenn die Werte des Evangeliums vergessen oder beeinträchtigt werden.³⁴ Wenn eines der Hauptziele der Propheten darin bestand, die Umkehr Israels - oder in einigen Fällen der umliegenden Nationen - herbeizuführen, bedeutet das, dass die Ordensleute heute wie die Propheten handeln müssen: das Volk wegen seiner Sünden gegen die Güte und Schönheit der Schöpfung Gottes zur Umkehr zu führen.

Ordensgemeinschaften aller Zeiten haben ihre prophetische Berufung im Dienst der Kirche und der Welt bezeugt. Unsere prophetische Berufung ist jedoch eine Berufung, die einer ständigen Erneuerung bedarf, damit sie nicht vor den Herausforderungen unserer sich schnell verändernden Zeit starr, abgestanden und irrelevant wird. Diese ständige Erneuerung beinhaltet die folgenden Bewegungen:

Bewegungen der ständigen Erneuerung

1. *Von der Reue zur Bekehrung.* Um Menschen der prophetischen Hoffnung zu sein, müssen wir uns ständig bekehren, insbesondere zur Bekehrung zum Planeten Erde als geliebte Schöpfung Gottes. Die Reue geht der Bekehrung voraus: eine gesunde Erkenntnis, dass ich durch meine Selbstgefälligkeit oder mein unbedachtes Handeln irgendwie zur schnellen Zerstörung des Planeten beigetragen habe. Diese Art von Bewusstsein, das zur Reue führt, kann nur stattfinden, wenn wir eine kontemplative Haltung vor Gottes Schöpfung einnehmen und die Schönheit und Güte der Schöpfung Gottes aus Gottes Sicht sehen können.

Die Theologin Elizabeth Johnson ist immer mehr davon überzeugt, dass die heute notwendige Bekehrung „eine Wende ist, die unser ganzes Leben beeinflussen wird“.³⁵ Sie beschreibt diese Art der Bekehrung wie folgt:

“Es wird unser Verständnis von dem Gott, zu dessen Liebe wir mit ganzem Herzen und ganzer Seele, mit Verstand und Kraft berufen sind, erweitern und deutlich machen, dass der Schöpfer auch der Erlöser ist, der die ganze natürliche Welt mit rettendem Mitgefühl begleitet. Es wird auch den Begriff des Nächsten, den wir wie uns selbst lieben sollen, erweitern, denn der verprügelte Fremde, der am Straßenrand zurückgelassen wird, um dessen Wunden wir uns kümmern müssen,

umfasst bedürftige und arme Menschen ebenso wie natürliche Ökosysteme und all ihre Lebewesen. Lehre, Ethik und Spiritualität werden jetzt ökologisch, wenn wir uns mit dringenden menschlichen Anliegen in einer breiteren planetarischen Perspektive befassen.”³⁶

Papst Franziskus hat uns in seiner apostolischen Enzyklika *Laudato Si* reichlich Motivation und Orientierung gegeben, damit die Schöpfung Gottes in uns den mystischen Geist erwecken kann, damit wir durch Gottes Perspektive seine Pläne und Absichten sehen können, indem er uns auffordert, über die Schöpfung nachzudenken. Diese „Betrachtung der Schöpfung erlaubt es uns, in allem eine Botschaft zu entdecken, die Gott uns weitergeben möchte“, denn „für den Gläubigen bedeutet die Betrachtung der Schöpfung, eine Botschaft zu vernehmen, auf eine paradoxe und stille Stimme zu hören“ [LS 85]; und wir können die „Bedeutung jedes Geschöpfes besser verstehen, wenn wir sie in der Gesamtheit des Planes Gottes betrachten: ...Kreaturen existieren nur in Abhängigkeit voneinander, um sich gegenseitig im Dienst füreinander zu vervollständigen.“ [LS 86].

2. *Von der Mitte zur Peripherie.* Dies ist ein Übergang von der Sicherheit unserer etablierten Institutionen zu der Verletzlichkeit eines Lebens an der Peripherie. Die Prophetie führt die Ordensleute notwendigerweise an die Peripherie, die für Papst Franziskus den privilegierten Rahmen für das Ordensleben darstellt. Prophetische Hoffnung existiert also am Rande und ist in Solidarität mit dem Leiden der Randgruppen begründet. Indem sie am Rande und nicht im Zentrum der Kirche stehen, sind die Ordensleute in der Lage, die Hierarchie und die gesamte Kirche herauszufordern, auf die “Zeichen der Zeit” zu antworten. So standen beispielsweise schon vor der Veröffentlichung von Papst Franziskus’ Schreiben *Laudato Si*, Ordensfrauen an der Spitze der ökologischen Bewegung und schärften das Bewusstsein der Menschen für die Zerstörungen durch die globale Erwärmung und andere Formen der Eingriffe in die Natur. Diese prophetische Haltung war nicht nur das Ergebnis vieler Diskussionen, sondern auch die Frucht von Zeiten des Gebetes darüber, wie Ordensleute auf die Herausforderungen unserer Zeit antworten müssen.³⁷ Dies war eine Möglichkeit, die Menschen zu sensibilisieren für die ökologischen Probleme unseres Planeten, indem sie durch Vorbildlichkeit und Sensibilisierung für ihre Verantwortung gegenüber der Umwelt das Bewusstsein der Menschen schärfen.

3. *Vom kritischen Denken zum umsichtigen, prophetischen Handeln.* Um prophetisch zu handeln, müssen wir kritisch denken und unterscheiden und uns als Frucht der Kontemplation persönlich verwandeln lassen. Der Prozess der prophetischen Hoffnung ist nicht einfach oder bequem. Er ist gebunden an den Kern dessen, was es bedeutet, Mensch zu sein, und an alle Fähigkeiten, die Gott uns in unserer Menschlichkeit verliehen hat. Wir haben die Fähigkeit, uns zu entscheiden, mit und aus einer von Hoffnung getragenen Bedeutung zu leben. Die theologische Reflexion muss gut gerüstet sein, um Erzählungen aufzudecken, die unsere kritischen Kräfte vorantreiben, unsere Fähigkeit, unser Wissen, unsere Vorstellungskraft und Intuition zu nutzen, um zu unterscheiden, was zu Tod und Zerstörung oder zu Leben und Ganzheit führt.³⁸ Eine solche Überlegung gibt Hoffnung inmitten der Angst. Zwischen der Spannung von Hoffnung und Angst ist der Ort des biblischen Propheten, der inmitten der Angst die Wahrheit spricht,

wie im Falle des Propheten Jeremia, der von Anfang an ein Übermaß an Leugnungen und Täuschungen benennt und zerschlägt und es wagt, soziale Strukturen, Herrschaftsvorstellungen und geltende Werte zu kritisieren, die die Gemeinschaft auf ihren wahren Zustand hin betäubend wirken lassen.³⁹

Kritisches Denken muss in die Tat umgesetzt werden und spornt uns an, gegen das System der weltlichen Herrschaft zu sprechen und zu handeln, das dazu neigt, es zu zerstören, indem wir den Begriff Herrschaft als menschlichen Hunger auf Macht und Reichtum interpretieren, und nicht als die Fürsorge der Vorsehung, die Gott in der Schöpfung und in der Heilsgeschichte zeigt. Kritisches Denken, das zu unterscheidendem prophetischem Handeln führt, hat die Kühnheit, sich nicht nur vorzustellen, sondern sich auch in Richtung Befreiung der gesamten Schöpfungsgemeinschaft zu bewegen, die sich immer noch nach Erlösung sehnt und seufzt.⁴⁰

4. *Von einer exklusiven menschlichen Gemeinschaft zu einer allumfassenden planetarischen Gemeinschaft der Schöpfung.* Der Aufbau einer prophetischen Umwelt kann nicht das Werk einer Einzelperson sein, sondern das einer Glaubensgemeinschaft, in der alle an einer gemeinschaftlichen prophetischen Antwort beteiligt sind. Unter prophetischer Antwort versteht man einen bewussten Aufruf zu leidenschaftlichem und mutigem Handeln, um die Notlage zu lindern und in Solidarität mit den Schwächsten auf unserem Planeten zu stehen.⁴¹ Wir brauchen eine Vision vom geweihten Leben als etwas viel Größeres als wir selbst, etwas, das über das Hier und Jetzt hinausgeht. Es geht um die Vorfreude auf den neuen Himmel und die neue Erde, auf eine universelle und kosmische Gemeinschaft eines Königreichs, in dem "Gott alles in allem sein wird".⁴² Da sich die Glaubensgemeinschaften in Richtung einer Neubewertung der Bedeutung der Gemeinschaft bewegen, ist es dringend notwendig, dass das Ordensleben in diese laufende Reflexion eintritt und Erkenntnisse aus der biblischen Erforschung der Beziehung zwischen dem Menschen und dem Rest der Schöpfung gewinnt.

Ein sorgfältiges Wieder-Lesen der biblischen Schöpfungstexte wird einen breiteren Kontext bieten, in dem die besonderen und unverwechselbaren Rollen des Menschen in der Schöpfung bestimmt werden können, indem man diese erkennt, ohne den Menschen aus der Schöpfung herauszuheben, als Herrscher über die anderen Geschöpfe Gottes.⁴³ Obwohl biblische Verfasser nicht in der Lage waren, solche Zusammenhänge auf der Grundlage der Erkenntnisse der modernen Wissenschaft zu erkennen, bieten sie viel mehr, als die Wissenschaft in Fragen des Wertes, der Ethik, der Verantwortung und insbesondere der Beziehung der Schöpfung zu Gott bieten kann.⁴⁴

Alle irdischen Geschöpfe teilen den gleichen Planeten und nehmen an einer wechselseitigen Gemeinschaft teil, die sich vor allem an Gott, unserem gemeinsamen Schöpfer, orientiert. Unsere prophetische Berufung muss uns für andere und die Welt öffnen, um uns selbst, unsere Gemeinschaften und unseren Planeten Erde als einen Ort der allumfassenden Gastfreundschaft für die Menschheit und die gesamte Schöpfung anzubieten.

In den christlichen Schriften sind Beziehungen und Gemeinschaft wichtig, um Hoffnung zu finden und zu bewahren. In der Gemeinschaft der Schöpfung

brauchen wir ein wechselseitiges Versorgungsnetz. Die Fürsorge für unseren Planeten wird zu einem Gebot, das unsere Liebe zum Nächsten zum Ausdruck bringt. Wir säen prophetische Hoffnung für unseren Planeten, wenn unsere Gemeinschaften das Gebot der "Nächstenliebe" im weiteren Kontext der Fürsorge für unseren verletzlichen Planeten verstehen und leben. Unsere Nächsten zu lieben, muss beinhalten, alles zu tun, was wir können, damit unser Planet das Wohlergehen unserer Mitmenschen aufrechterhalten kann. Es erfordert, dass wir unsere Lebensstile und Prioritäten im Hinblick auf das nachhaltige Leben aller unserer "Nachbarn" - derjenigen, die nebenan wohnen, und derjenigen auf der anderen Seite unseres Planeten - bewerten.⁴⁵

V. Schlussfolgerungen und Auswirkungen

Nachdem wir die verschiedenen biblischen Dimensionen unserer prophetischen Berufung vor dem Hintergrund des verletzlichen Zustands unseres Planeten untersucht haben, kehren wir zur Frage zurück, was die Verantwortung des Ordenslebens als Säer und Säerinnen der prophetischen Hoffnung für unseren verletzlichen Planeten ist.

Hier sind einige wichtige Punkte, die auf unserer erneuten Lektüre von biblischen Texten basieren:

1. Wie die biblischen Propheten muss das Ordensleben die Gläubigen ermutigen, in eine erhoffte Zukunft zu gehen, indem es ihnen hilft, einen Sinn in den verheerenden Situationen unseres Planeten zu finden und die Ordensleute zu einem wahrhaftigen prophetischen Handeln herauszufordern. Dies kann nicht geschehen, ohne dass die Ordensleute eine echte Fähigkeit zur Kontemplation und zum kritischen Denken entwickeln, die zu erkennbaren prophetischen Handlungen um unseres Planeten willen führt.

2. Wir haben in den christlichen Schriften gesehen, dass Beziehungen und Gemeinschaft wichtig sind, um eine prophetische Hoffnung zu finden und zu erhalten. Ausgehend von uns selbst und unseren Institutionen als Glaubensgemeinschaften durchlaufen wir den Prozess der Buße zur ökologischen Umkehr. Wir beklagen die Sünden der Unterlassung und des Einsatzes für die Schöpfung Gottes auf dem Weg von der Reue zur Umkehr. Alle Ordensleute sind eingeladen, im Rahmen der Weiterbildung mit der eigenen inneren ökologischen Umwandlung zu beginnen. Tatsächlich stehen wir vor der Herausforderung, den Prozess der ökologischen Bekehrung in alle Ebenen der Formation zu integrieren.

3. Wir sind herausgefordert, unser Verständnis vom geweihten Leben und den Gelübden im Rahmen unserer Beziehung zur ganzen Schöpfung Gottes zu überdenken. Dazu bedarf es eines erneuten Lesens der biblischen Quellen, um zu einem neuen Verständnis unserer Berufung zum geweihten Leben zu gelangen. Dieses Verständnis muss in alle Ebenen der Ausbildung integriert werden.

4. Wir sind aufgerufen, mehr Solidarität mit den Menschen in der Peripherie zu zeigen, da dies der Ort unserer prophetischen Berufung ist. Wir müssen im Namen unserer leidenden Brüder und Schwestern reden und handeln, aufgrund der vielen Verwüstungen, die auf unserem Planeten geschehen.

5. Unsere prophetische Berufung ruft uns auf, Werkzeuge zur Heilung der

zerbrochenen Beziehungen in der Menschheit und für unseren verletzlichen Planeten zu sein.

Um unserer prophetischen Berufung treu zu bleiben, können wir also nur dann Säerinnen der prophetischen Hoffnung für den Planeten sein, wenn wir verwurzelt im Wort Gottes und darin vertieft sind und es betrachten wie Jesus, der eng mit allem, was entstanden ist, verbunden war, wie es sein Vater selbst gesagt hat. Mit dem armen, keuschen und gehorsamen Jesus ruft uns unsere prophetische Berufung auf, uns an der Peripherie niederzulassen. Sie fordert, dass wir unsere Gelübde als öffentliche Verpflichtung leben, offen für den Gott der Überraschungen zu bleiben, der unsere etablierten Lebensstile und Denkweisen stört, und uns zur ökologischen Umkehr einlädt, um dazu beizutragen, Ganzheitlichkeit und Heilung auf unserem zerbrochenen und verletzlichen Planeten zu bewirken. Wie die biblischen Propheten sind wir aufgerufen, für eine Gegenkultur Zeugnis abzulegen, weil die allgegenwärtige Herrschaftshaltung unseren Planeten in die Zerstörung treibt. Durch die prophetische Hoffnung stöhnen wir mit der ganzen Schöpfung Gottes, während wir auf die erlösende Kraft der Liebe Gottes warten, die die ursprüngliche Güte und Schönheit von allem, was es gibt, wiederherstellt.

Reflexionsfrage:

Was empfinden Sie angesichts des besonderen Charismas und der Sendung Ihrer Kongregation als Gottes spezifische Einladung(en), den Ruf zu leben, "Säerinnen einer prophetischen Hoffnung" in den verschiedenen Einsätzen in der Welt, in der Ihre Kongregation aktiv sind, zu sein?

¹ Cherice Bock, "Climatologists, Theologians, and Prophets: Toward an Ecotheology of Critical Hope", *Crosscurrents*, March 2016, p. 8.

² Paul J. Achtemeier, Gen. Ed., *Harper's Biblical Dictionary* (San Francisco: Harper & Row Publishers, 1985), p. 826.

³ Siehe Bock, S. 9-10.

⁴ John McKenzie, SJ, *Dictionary of the Bible*. Bangalore: Asian Trading Corporation, 1998. Originally published in UK: Geoffrey Chapman: 1976, pp.368-9.

⁵ Ibid.

⁶ Ibid.

⁷ Ibid.

⁸ Ibid.

⁹ Stulman, Louis, Kim, Hyun Chul Paul.; *You Are My People : An Introduction to Prophetic Literature*, EBSCO : eBook Collection Account: ns101917.main.ed.s. (EBSCOhost) - printed on 1/25/2019 2:08 AM via USJ UNIVERSITY OF SAINT JOSEPH, S.95.

¹⁰ Margaret Scott, "Greening the Vows: *Laudato Si'* and Religious Life, *The Way*, 54/4 (October 2015), S. 85.

¹¹ Siehe auch Louis Stulman and Hyum Chul Paul Kim, S.95.

¹² Ibid.

¹³ Siehe Bock, S. 15.

- 14 Ibid.
- 15 Siehe Louis Stulman and Hyum Chul Paul Kim, S. 95. Sie behaupten, dass Hoffnung im Text in der Bibel festgeschrieben ist.
- 16 Thomas Bushlack, "A New Heaven and a New Earth: Creation in the New Testament" in Tobias Winright, editor. *Green Discipleship: Catholic Theological Ethics and the Environment*. Winona, MN: Anselm Academic, Christian Brothers Publications, 2011, S.106. Diese Texte werden nach Ansicht des Autors als "inclusio", ein von den Autoren der Schrift verwendetes literarisches Werkzeug, bezeichnet, in dem ein wichtiges Thema in der Einleitung und dann wieder am Ende eines Textes auftritt und das Thema als ein wichtiges Element bei der Interpretation von allem, was dazwischen liegt, hervorhebt.
- 17 Ibid., S. 103.
- 18 John R. Sachs. *The Christian Vision of Humanity: Basic Christian Anthropology* (Collegeville, MN: A Michael Glazier Book, The Liturgical Press, 1991), p. 21. Der Autor zitiert Sallie McFague, *Models of God: Theology for an Ecological, Nuclear Age* (Philadelphia: Fortress Press, 1987).
- 19 Ibid., p. 23.
- 20 Ibid., p. 23.
- 21 Das Wort "Welt", wie es in der Bibel als Lehre definiert ist, bezieht sich NICHT auf andere Planeten im Weltraum, sondern auf definierte Zeitalter und vorherrschende Bedingungen während dieser Zeitalter auf dem Planeten Erde, seien sie vergangen, gegenwärtig oder zukünftig.
- 22 Siehe Bushlack, S. 103.
- 23 Ibid.
- 24 Ibid.
- 25 Siehe Bock, S. 26-7.
- 26 Ibid.
- 27 Ibid.
- 28 Siehe Bushlack, S. 107.
- 29 Ibid.
- 30 Ibid., p. 108.
- 31 Ibid., p. 109.
- 32 See Sachs, p. 24
- 33 Ibid.
- 34 Basierend auf den Vorlesungsunterlagen von John Füllenbach, S.V.D. über die Kirche am, Ostasiatisches Pastoralinstitut (EAPI), 1999.
- 35 See Johnson, p. 195.
- 36 Ibid., pp. 195-6.
- 37 UCANews.com, Tuesday, Oct. 20, 2009, <http://www.ucanews.com/2009/10/05/religious-add-green-vow-to-consecrated-life/>. Retrieved 2009-10-18.
- 38 Clingerman, Forrest, "Theologians as Interpreters—Not Prophets—in a Changing Climate," *Journal of the American Academy of Religion* 83.2 (2015), p. 346.
- 39 Siehe Stulman, Louis, Kim, Hyun Chul Paul, S. 95.
- 40 Siehe Bock, S. 11.
- 41 Angela D. Sims, Douglas Powe Jr., and J. Bernard Hill, "Reclaiming the Prophetic: Toward a Theology of Hope and Justice in a Fragmented World," *Religio-Political Narratives in the United States*, S. 95.
- 42 Siehe Scott, S. 84.
- 43 Siehe Bauckham, S. 64.
- 44 Ibid.
- 45 Douglas J. Moo und Jonathan A. Moo. *Creation Care: A Biblical Theology of the Natural World*. Grand Rapids: MI: Zondervan. ePub Edition©February 2018: ISBN 978-0-3204-1655-5.

UISG-KAMPAGNE FÜR DEN PLANETEN: "LAUDATO SI" UND DER WEG IN DIE ZUKUNFT. PRÄSENTATION EINER VERPFLICHTUNG FÜR DIE UMWELT

Sr. Sheila Kinsey, FCJM

*Sheila Kinsey, Franziskanerinnen, Töchter der Hl. Herzen Jesu und Mariä,
Beigeordnete Sekretärin der JPIC-Kommission der UISG/USG und
Koordinatorin der UISG-Kampagne Sowing Hope for the Planet.*

Original Englisch

*„Wenn man von ‚Umwelt‘ spricht, weist man insbesondere auf die gegebene
Beziehung zwischen der Natur und der Gesellschaft hin, die sie bewohnt.“
(LS #139)*

Ursprung

Am 18. Juni 2018 startete der UISG-Vorstand die Kampagne *Sowing Hope for the Planet* [Hoffnung säen für den Planeten], die das Engagement von Ordensfrauen teilt, *Laudato Si'* in die Praxis umzusetzen. *Laudato Si'* hatte sich bereits in den Ordensgemeinschaften verbreitet und wurde Ausdruck einer tiefen Verbundenheit mit den Menschen und mit der Erde durch den Glauben und die Worte von Papst Franziskus.

Diese Erkenntnis führte zu dem Bewusstsein, dass dieses Phänomen sich zu einer tieferen Vernetzung entwickelte und so die Botschaft an ein globales Netzwerk von Ordensleuten weitergab, die zusammenarbeiten, um gemeinsam „die Klage der Armen ebenso zu hören wie die Klage der Erde“ (LS #49). Dieses kollektive Hören schafft eine kollektive Stimme und ein kollektives Handeln mit einem starken Potential, die Botschaft Wirklichkeit werden zu lassen, statt nur als Einzelne zu handeln. Indem er den fundamentalen Zusammenhang zwischen der Umweltkrise und der sozialen Krise betont, die wir gegenwärtig erleben, fordert Papst Franziskus uns zu einer persönlichen und gemeinschaftlichen ökologischen Umkehr auf und erinnert uns wiederholt daran, dass „alles miteinander verbunden“ ist.

Geschichte

Der Zeitpunkt der Kampagne ergibt sich aus dem zunehmenden Bewusstsein und der Dringlichkeit des Klimawandels und aus der Notwendigkeit, die Auswirkungen des Klimawandels auf die Umwelt und die Gesellschaft anzugehen. *Laudato Si'*

vermittelt eine geistliche Beziehung und Lösungen, die für die äußerst kritische Situation in unserer heutigen Welt so dringend nötig sind. Sie beginnt mit der Bewusstheit und entfaltet sich durch Inspiration, die der Stimme unserer Schwestern die einflussreiche Kraft gibt, etwas zu bewegen, und Erfahrungen koordiniert, die ihnen und ihren Verbindungen die Möglichkeit geben, sich ganz auf die Situation unseres gemeinsamen Lebensraumes einzustellen, um „das, was der Welt widerfährt, schmerzlich zur Kenntnis zu nehmen, zu wagen, es in persönliches Leiden zu verwandeln, und so zu erkennen, welches der Beitrag ist, den jeder Einzelne leisten kann“ (LS #19).

Dies schuf eine Gelegenheit, nicht nur ein Netzwerk zu entwickeln, das zur Verbreitung der laufenden Aktivitäten beitragen kann, sondern auch die Arbeit von Ordensfrauen hervorzuheben. Viele von ihnen arbeiten schon seit langem daran, die Verwüstung der Erde und ihrer Bewohner zu stoppen, und dieses Treffen betonte ihr Handeln und ihr Engagement.

Das Konzeptpapier wurde auf Initiative der Internationalen Vereinigung von Generaloberinnen (UISG) in der Zusammenarbeit zwischen dem JPIC-Sekretariat und der Globalen Katholischen Klimabewegung entwickelt und vereint den Reichtum und die Verbindungen der Mitgliedskongregationen der UISG, damit die „Interdependenz uns verpflichtet, an eine einzige Welt, an einen gemeinsamen Plan zu denken“ (LS #169).

Der vorliegende sorgfältig entwickelte Plan ermöglicht uns, neue Vorgehensweisen in das Rahmenwerk einzuarbeiten, die sich aus unserer Erfahrung mit den Webinaren und aus unserer Kenntnis der sich ändernden Erfordernisse bei unserer Sorge für die Schöpfung ergeben. Die Struktur des Plans zielte darauf:

- die Bemühungen der Mitglieder der UISG zu koordinieren;
- die besten Kommunikationsmittel zu nutzen;
- die Effektivität auszuwerten;
- den besten Ansatz zur Stärkung der Koordination zu finden;
- Partnerschaften mit Unternehmen zu bilden;
- im Plenum eine Deklaration für die Kampagne zu entwickeln, um die Position der UISG zu fördern.

Zu den ursprünglichen Aktionsplänen gehörte es:

- durch Webinare die Kampagne anzukündigen und eine ständige Koordinierung zu ermöglichen;
- Gebete in verschiedenen Übersetzungen zu koordinieren;
- die Zeit der Schöpfung zu feiern;
- am 22. März den Weltwassertag zu begehen;
- am 22. April den Tag der Erde zu begehen;
- aktuelle Möglichkeiten der GCCM zur Mitwirkung zu fördern.

Die Erstellung einer Zeitachse anhand der fünf veranstalteten Webinare vermittelt einen Überblick über die organische Entwicklung der Kampagne. Themen wurden nicht von vornherein geplant, sondern ergaben sich, als wir den Raum öffneten und zuließen, dass die Aktion sich nach der natürlichen Leidenschaft

und Kreativität der Beteiligten änderte. Denn wie Papst Franziskus sagt, sind „für jede Veränderung Beweggründe und ein erzieherischer Weg nötig“ (LS #159).

Webinar #1: *Laudato Si'*: Alles ist miteinander verbunden

- Start der Kampagne mit Zielen, Aktionen, Zeugnispotential und Begünstigten;
- Die grundlegende Beziehung entwickeln, dass wir alle miteinander verbunden sind... mit einander, mit der Erde, mit allen Lebewesen.

Webinar #2: *Unsere gemeinsame Heimat und die Zukunft des Lebens auf der Erde retten*

- Das Bewusstsein der kritischen Situationen entwickeln, in denen sich unsere Welt befindet, und Gelegenheiten schaffen, die dabei vermittelten Herausforderungen zu bewältigen;
- Dritter Jahrestag von *Laudato Si'*;
- Papst Franziskus fragt: „Welche Art von Welt wollen wir denen überlassen, die nach uns kommen, den Kindern, die gerade aufwachsen?“
- Fokussierung darauf, wie eine Massenbewegung gefördert werden kann, um den Krisen in unserer Welt zu begegnen.

Webinar #3: *Durch Liebe zum Handeln bewegen: Geschichten aus der ganzen Welt*

- Die Bereitstellung strategischer Pläne für globales Handeln entwickeln;
- Fokussierung auf die bereits erfolgte Förderung und erstmaliges Hören von Ordensfrauen, die sich bereits aktiv engagieren.

Webinar #4: *In Solidarität: globale und lokale Anliegen verbinden*

- Entwicklung der Wirksamkeit wichtiger Treffen für das Leben des Planeten und koordiniertes Handeln;
- Fortschritt der Kampagne mit dem bevorstehenden Start der Webseite;
- Beiträge von Personen, die an wichtigen Treffen teilgenommen haben und bewährte Ansätze für zentrale Anliegen bieten können.

Webinar #5: *Wachsender Same der Hoffnung: Die Klage der Erde und der Armen hören*

- Stärkere Integration bei Maßnahmen gegen die Nöte der Erde und der Armen;
- Beiträge von Sprecherinnen, deren Gemeinschaften einen Prozess für die Aktionen haben, die sie global durchführen.

Ausgehend von dem grundsätzlich flexiblen Rahmen der Kampagne wurden uns die Situationen und Nöte, die die Schwestern zur Sprache brachten, und der Reichtum, der durch ihre Ressourcen vermittelt wurde, stärker bewusst. Die Erwartungen wurden klarer.

Wir bestätigten die Arbeit, die bereits geleistet wurde. Wir hatten ein Gleichgewicht zwischen dem Austausch über die Arbeit der Schwestern in verschiedenen Ländern, in verschiedenen Werken und in verschiedenen Phasen der Entwicklung. Wir brachten auch Informationen über wichtige Veranstaltungen wie den dritten Jahrestag von *Laudato Si*, COP 24, die Vorbereitungen für die Amazonas-Synode und aktuelle Informationen von der GCCM, die an einer Reihe von Erfahrungen im Kontext der Katholischen Kirche beteiligt ist. Gemäß den Impulsen aus *Laudato Si* bedeutete der Prozess in der Tat eine Anerkennung des Beitrags der Schwestern, „in der Solidarität, der Verantwortlichkeit und der auf dem Mitgefühl beruhenden Achtsamkeit zu wachsen“ (LS #210).

Veranstaltungen und Ressourcen

Mit der fortschreitenden Entwicklung aus der Erfahrung der Ordensfrauen wurde die Notwendigkeit einer interaktiven Plattform deutlich, die den enormen Umfang aller Aktivitäten der Schwestern fassen kann und sich ausschließlich auf ihre Arbeit konzentriert und die ein interaktives Tool für sie sein kann, um sich über ihre Bemühungen auszutauschen und diese zu organisieren. Eine dezidierte Webseite würde alle Anforderungen erfüllen, die sich auf unserem Weg nach vorn gezeigt haben... so wurde die Webseite geboren.

Die Webseite, die in sechs Sprachen abgerufen werden kann, bietet verschiedene Informationsseiten über die Kampagne und ihre Ziele und hat interaktive und vereinheitlichende Bereiche, die regelmäßig aktualisiert werden.

- Homepage: Höhepunkte und Nachrichten, die laufend auf den neuesten Informationsstand gebracht werden, und eine Aktionslandkarte, die bei jeder Aktion, die eine Schwester mitteilt, um ein Blatt an dem entsprechenden Ort wächst;
- Seite der Ziele: informativ, mit den Zielen der Kampagne;
- Seite der Ereignisse: wird ebenso durch bevorstehende wie vergangene Möglichkeiten der Beteiligung aktualisiert; dazu können internationale Tage gehören wie der Weltwassertag, der Tag der Erde, Webinare, die Zeit der Schöpfung, usw.;
- Seite der Ressourcen: das Herz der Webseite... es ist das gemeinsame Bemühen der Schwestern, die bereitwillig mitteilen, was sie gerade tun, und die Materialien zur Verfügung stellen, die sie bei ihren Aktivitäten benutzen;
- Kontaktseite: Kontaktdaten zu den Koordinatoren der Kampagne.

Es wurde ein Rundbrief verfasst, um hervorzuheben, was gerade geschieht oder in Kürze folgen wird, und den Kongregationen ein Gesamtbild davon zu vermitteln, wo wir gerade stehen. Durch regelmäßige E-Mails wird eine Kurzfassung der aktuellen Ereignisse bereitgestellt.

Um zum Herz der Kampagne der Schwestern zu kommen, die den „Schrei der Erde und den Schrei der Armen“ hören, und zu zeigen, was sie als Antwort darauf tun, haben wir ein Video erstellt, das einige der Situationen darstellt, die sowohl eine „Klage der Armen ... wie die Klage der Erde“ sind. Der zweite Teil zeigt die

verschiedenen Werke, von denen die Schwestern uns aus den Aktionen und Missionen ihrer Kongregation berichtet haben.

Wo wir stehen

Wie das Video zeigt, engagieren sich Kongregationen in vielen bedeutenden Werken. Wir können vieles lernen, indem wir ein Netzwerk bilden und einander ermutigen, Ressourcen zu teilen. Diese Projekte finden überall auf der Welt statt, und wir haben die Möglichkeit, sie hier alle zusammenzubringen, damit sie mit vereinten Kräften und einer gemeinsamen Perspektive wachsen und sich ausbreiten können. Aus den Aktivitäten einer Schwester ergaben sich bestimmte Themen und Kategorien des Handelns, die darüber bestimmen, wie die Aktivitäten zu organisieren sind, wie sie gewählt werden und welches geeignete Orte sind.

- Lokale und globale Gemeinschaften
- Fürsprecher, Anwälte
- Pfarrei
- Kongregation
- Studium/Kursmaterialien zu *Laudato Si'*
- Schulen: Grundschule, Hauptschule, Gymnasium und Hochschule

Um die Auswirkungen sowohl der Kampagne als auch der Arbeit der Schwestern zu verstehen, wurden die folgenden Daten gesammelt:

- Video-Statistik:
- Zeit der Schöpfung in 4 Sprachen: Fast 2.000 Aufrufe
- Weltwassertag in 5 Sprachen: Fast 17.000 Aufrufe
- Webinar-Teilnehmer: für die Veranstaltung am 11. April gab es 359 Registrierungen, darunter viele Gruppen von Schwestern, die gemeinsam am Webinar teilnahmen

Interviews mit wichtigen Verbindungsleuten wurden ebenfalls durchgeführt:

- Sr. Alaide Deretti, FMA, Tochter Mariens, Hilfe der Christen, und Generalkonsultorin für Missionen
- *Amazonien: Neue Wege für die Kirche und für eine integrale Ökologie. Sie wird eingehen auf die Bedeutung der Synode, Einsichten aus dem Vorbereitungsprozess, hilfreiche Informationen für die universale Kirche und Vorschläge für ein Engagement während der Synode.*
- Tomás Insua, Mitgründer und Geschäftsführer der Globalen Katholischen Klimabewegung (GCCM) und Mitarbeiter der UISG-Kampagne: Hoffnung säen für den Planeten
- *Die Mission von GCCM erörtern; Programme und Veranstaltungen zum Tag der Schöpfung; Engagement mit der Synode; COP25; Feier des 50-jährigen Bestehens des Tages der Erde; 5. Jahrestag von Laudato Si'; Bemühungen, Schwestern bei verschiedenen Angeboten und wichtigen Veranstaltungen einzubeziehen.*
- P. Joshtrom Kureethadam, SDB, Koordinator für den Sektor Ökologie und Schöpfung im Dikasterium für den Dienst zugunsten der ganzheitlichen

Entwicklung des Menschen (DPIHD)

- *Die Aufgabe des Sektors erörtern und einige der bevorstehenden Möglichkeiten des Programms beschreiben: 4. Jahrestag von Laudato Si' in Nairobi, Kenia (Juli); Weltwassertag (22. März); Feier des 50-jährigen Bestehens des Tages der Erde; und der 5. Jahrestag von Laudato Si'.*

Der Weg in die Zukunft: Wohin gehen wir? Wohin wollen wir gehen? Nächste Schritte

Eine besondere Chance der Kampagne besteht darin, mit einer Stimme zu sprechen und eine kollektive Stärke zu entwickeln, um zu beeinflussen, was heute in unserer Welt geschieht. Unsere Weltgeschichte zeigt klar, dass die designierten Machtstrukturen gewöhnlich das größere Mitspracherecht im Geschehen erhalten und oft am lautesten zu hören sind. Die UISG ist eine vereinte Stimme für die Schwestern in aller Welt. Durch diese Kampagne haben wir die Möglichkeit, die Stimme der Schwestern bei ihren Bemühungen auf vielen Strukturebenen zu organisieren, damit unser Beitrag zur Sorge für unseren gemeinsamen Lebensraum wirksamer wird und wahrgenommen wird.

Unsere Hoffnung ist, wie gesagt, dass die Kampagne eine Plattform sein wird, um diese Aktivitäten in einer globalen Bewegung zu bündeln, indem wir unsere Anstrengungen zusammenschließen. Das Besondere dieser Kampagne ist, dass es sich um eine Myriade von Aktivitäten in vielen Bereichen handelt, die sich unter dem breiten Dach vereinen lassen, „den Schrei der Erde und den Schrei der Armen“ zu hören.

Wir vereinen unsere Anstrengungen mit der universalen Kirche und unseren Partnern zu einem lokalen, nationalen und globalen Einfluss. Zu den nächsten Schritten gehören geplante Veranstaltungen und die Teilnahme an punktuellen Aktionen sowie die Nutzung der Dynamik und Energie von bereits etablierten Tagen/Veranstaltungen als Instrumente, um die Botschaft weiter an alle zu verbreiten. Dies sind Möglichkeiten, die wir fördern und bei denen wir unsere Mitwirkung sicherstellen wollen.

Die Zukunft der Kampagne

Kommentare zur Umfrage

Einige Themen, die sich aus der Umfrage über die Zukunft der Kampagne ergeben haben, bieten uns eine Gelegenheit, die Teilnehmer zu hören und ihnen die Möglichkeit einzuräumen, die Entfaltung der Kampagne mitzugestalten. Es ist wichtig, dass ihre Stimmen gehört werden.

Es gab eine Reihe von Vorschlägen, die wir für die Zukunft der Kampagne bedenken sollten:

- Ressourcen in noch mehr Sprachen zur Verfügung stellen;
- eine praktische Orientierung für diejenigen bereitstellen, die beginnen, sich

an der Kampagne zu beteiligen

- Die Nutzung einer Umfrage als Mittel einer Orientierung fördern, um die Spiritualität einer Kongregation für die Kampagne „Hoffnung säen für den Planeten“ zu entwickeln;
- Vorträge über Desinvestitionen in fossile Brennstoffe und Investitionen in alternative Energiequellen;
- Interesse an Informationen über den CO2-Fußabdruck;
- Einen Raum für den Ideenaustausch haben;
- Solidarisches Handeln bekräftigen
- Weiterhin solche guten Ressourcen aus unseren Ordensgemeinschaften sammeln.

Für die Vernetzung, die durch die Kampagne stattgefunden hat, wird immer wieder große Dankbarkeit ausgesprochen. Gruppen fanden sich zusammen, um gemeinsam die Webinare in ihrer jeweiligen Sprache zu hören und in der gemeinsamen Sprache der Gruppe darüber zu diskutieren. Diese Erfahrung hat stärker bekannt gemacht, was die Schwestern und ihre Verbindungen unternehmen, um *Laudato Si'* zu praktizieren. Der Live-Bereich der Webinare gibt uns die Möglichkeit, einander sogar über globale Entfernungen hinweg in dynamischer Weise zu begegnen und als Ordensschwestern gemeinsam zu wachsen. Wir sehen, was wir alle tun, und indem wir unseren Schmerz spüren, engagieren wir uns im jeweiligen geistlichen Kontext unserer Kongregationen, indem wir dem Evangelium folgen und gut durchdachte Aktionen mitmachen. Feiern haben Freude in unser Bemühen gebracht, Hoffnung zu säen.

Die Kampagne braucht Ihre Unterstützung, um zu gedeihen und ihr Potential zu entfalten. Wenn Sie es nicht bereits getan haben, nennen Sie uns bitte den Namen einer Kontaktperson aus Ihrer Kongregation, die für die Weitergabe von Informationen über die Kampagne an alle Schwestern verantwortlich wäre. Zwar schicken wir Mitteilungen an alle Personen auf unserer Kontaktliste, doch es ist trotzdem wichtig, eine Person zu haben, die für die Verbreitung von Informationen und Gelegenheiten der Kampagne in ihrer Kongregation zuständig ist, damit alle Schwestern die Möglichkeiten haben, sich zu beteiligen.

Verpflichtung für das Gemeinwohl unserer Umwelt, unseres gemeinsamen Lebensraumes

Nachdem wir ein Jahr lang über die Arbeit nachgedacht haben, die wir bisher zusammen geleistet haben, und indem wir den Aufruf ernst nehmen, uns den Schmerz der Welt zu Herzen gehen zu lassen, übernehmen wir die Verantwortung, festzulegen, was wir tun werden. Als internationale Kongregationen müssen wir in den Blick nehmen, wo wir selbst die Umwelt zerstört und die Konsequenzen, die es für uns und besonders für die Armen hatte, ignoriert haben. Schwestern leben und arbeiten in Ländern, in denen der Lebensstil den Temperaturanstieg negativ beeinflusst, der sich auf den Klimawandel auswirkt, und in denen sie durch den Klimawandel besonders beeinträchtigt werden. Unsere Gemeinschaften sind sowohl

mit der Ursache als auch mit den Auswirkungen eng verbunden. Mit unserer gegenseitigen persönlichen Verpflichtung haben wir eine ideale Ausgangsposition, um auf engagierte und integrierte Weise zu reagieren. Als Gemeinschaft von Schwestern, die nach dem Evangelium leben und miteinander solidarisch sind, wissen wir, dass alles miteinander verbunden ist, und wollen unser geweihtes Leben zum Wohl unserer Umwelt, unseres gemeinsamen Lebensraumes, führen.

Deshalb erklären wir:

Wir verpflichten uns selbst zur persönlichen und gemeinschaftlichen Umkehr und wollen gemeinsam in abgestimmter und koordinierter Weise handeln, indem wir den Schrei der Erde und den Schrei der Armen hören und im Herzen der Welt als Werkzeuge der Hoffnung vorangehen.

Papst Franziskus ruft uns in Erinnerung: „Alle können wir als Werkzeuge Gottes an der Bewahrung der Schöpfung mitarbeiten, ein jeder von seiner Kultur, seiner Erfahrung, seinen Initiativen und seinen Fähigkeiten aus“ (LS #14).

Jede Generaloberin wird gebeten, im Sinne unserer Verpflichtung geeignete Maßnahmen in einem der folgenden Bereiche zu wählen:

1. Die Zeit der Schöpfung halten (1. September bis 4. Oktober);
2. Teilnahme an der Erfahrung der Synode „Amazonien: Neue Wege für die Kirche und für eine integrale Ökologie“;
3. Die Ereignisse der Synode im Gebet begleiten;
4. Für die Rechte einheimischer Bewohner eintreten;
5. Den 50. Jahrestag des Tages der Erde feiern (22. April);
6. Den 5. Jahrestag von *Laudato Si'* feiern;
7. Die Beteiligung junger Menschen an der Kampagne unterstützen;
8. Für die Verpflichtung der Länder eintreten, ihren Beitrag zu dem Ziel zu leisten, einen globalen Temperaturanstieg um 1,5 Grad Celsius nicht zu überschreiten;
9. Beschließen, nicht in fossile Brennstoffe, sondern in alternative Energiequellen zu investieren;
10. Entscheiden, internationale Tage zu begehen;
11. Andere Vorschläge in Betracht zu ziehen.

Danke für alles, was Sie tun, um diese Welt zu einem besseren Ort zu machen!
Mitteilungen an: info@sowinghopefortheplanet.org
und die Webseite www.sowinghopefortheplanet.org

**BEGEGNUNG VON PAPST FRANZISKUS
MIT DEN TEILNEHMERN AN DER
21. VOLLVERSAMMLUNG
DER INTERNATIONALEN VEREINIGUNG
VON GENERALOBERINNEN (UISG)**

Aula Paolo VI

Freitag, 10. Mai 2019

Original Italienisch

Von Papst Franziskus vorbereitete Ansprache

Liebe Schwestern!

Ich freue mich sehr, euch heute anlässlich eurer Vollversammlung zu begrüßen und euch eine Osterzeit voll Frieden, Freude und Leidenschaft zu wünschen, während ihr das Evangelium in alle Teile der Erde tragt. Ja, Ostern ist all dies, und es lädt uns ein, Zeugen des Auferstandenen zu sein und einen neuen Abschnitt der Evangelisierung zu leben, der von der Freude geprägt ist. Niemand kann uns die Leidenschaft für die Evangelisierung rauben. Es gibt kein Ostern ohne Sendung: Geht hinaus in die ganze Welt und verkündet das Evangelium allen Menschen (vgl. *Mk* 16,15-20). Der Herr bittet seine Kirche, Zeichen zu sein für den Sieg Christi über den Tod, er bittet sie, Zeichen zu sein für sein Leben. Geht, Schwestern, und verkündet den auferstandenen Christus als Quelle der Freude, die nichts und niemand uns nehmen kann. Erneuert beständig eure Begegnung mit Jesus Christus, dem Auferstandenen, und ihr werdet seine Zeuginnen sein, indem ihr allen vom Herrn geliebten Männern und Frauen, besonders jenen, die sich als Opfer der Ausgrenzung fühlen, die sanfte und tröstliche Freude des Evangeliums bringt.

Das geweihte Leben macht, wie der heilige Johannes Paul II. seinerzeit gesagt hat, wie jede andere Wirklichkeit der Kirche eine »schwierige und mühsame« Zeit durch (Apostolisches Schreiben *Vita consecrata*, Nr. 13). Angesichts des zahlenmäßigen Rückgangs, den das geweihte Leben, insbesondere das weibliche, erfährt, besteht die Versuchung darin, niedergeschlagen oder resigniert zu sein oder sich zu »verschanzen« hinter dem Satz: »Das haben wir immer schon so gemacht.«

In diesem Zusammenhang wiederhole ich euch mit Nachdruck das, was ich euch schon bei anderen Gelegenheiten gesagt habe: Habt keine Angst, wenige zu sein, sondern habt Angst, bedeutungslos zu sein, kein Licht mehr zu sein für jene, die in der »finsternen Nacht« der Geschichte leben. Habt auch keine Angst, »in Demut und zugleich mit großem Vertrauen auf den Gott, der die Liebe ist, die eigene Gebrechlichkeit zu gestehen« (*Apostolisches Schreiben zum Jahr des geweihten Lebens*, 21. November 2014, I,1). Oder habt vielmehr Angst: Habt panische Angst, nicht mehr Salz zu sein, das dem Leben der Männer und Frauen unserer Gesellschaft Geschmack verleiht. Arbeitet unermüdlich, um Wächterinnen zu sein, die das Kommen des Morgens verkündigen (vgl. *Jes* 21,11-12); um dort Sauerteig zu sein, wo auch immer ihr euch befindet und mit wer auch immer in eurem Umfeld ist, auch wenn euch das augenscheinlich keine greifbaren und unmittelbaren Vorteile bringt (vgl. Apostolisches Schreiben *Evangelii gaudium*, Nr. 210).

Es gibt viele Menschen, die euch brauchen und auf euch warten. Menschen, die euer freundschaftliches Lächeln brauchen, das ihnen wieder Hoffnung schenkt; eure Hände, die sie auf ihrem Weg stützen; euer Wort, das Hoffnung in ihre Herzen sät; eure Liebe so wie Jesus geliebt hat (vgl. *Joh* 13,1-15), die die tiefsten Wunden heilt, die von Einsamkeit, Ablehnung und Ausgrenzung verursacht sind. Gebt nie der Versuchung der Selbstbezogenheit nach, der Verwandlung in eine »geschlossene Armee«. Suchen wir auch nicht Zuflucht »in einem Werk, um uns der Wirkkraft des Charismas zu entziehen« (*Die Kraft der Berufung*, Freiburg im Breisgau 2018, S. 57). Entwickelt vielmehr die Phantasie der Nächstenliebe und lebt die kreative Treue zu euren Charismen. Mit ihnen werdet ihr in der Lage sein, »die Erfindungsgabe und die Heiligkeit der Gründer und Gründerinnen wieder hervorzuheben« (Johannes Paul II., *Apostolisches Schreiben Vita consecrata*, Nr. 37) und neue Wege zu öffnen, um die Ermutigung und das Licht des Evangeliums zu den verschiedenen Kulturen zu bringen, in denen ihr in den verschiedensten Bereichen der Gesellschaft lebt und arbeitet, wie sie es seinerzeit getan haben. Mit ihnen werdet ihr in der Lage sein, eure Charismen zu überdenken, zu den Wurzeln zurückzugehen und die Gegenwart angemessen zu leben, ohne Angst zu haben, unterwegs zu sein, »ohne zuzulassen, dass das Wasser aufhört zu fließen [...]«, da »auch das geweihte Leben wie das Wasser ist: Wenn es steht, fault es« (*Die Kraft der Berufung*, Freiburg im Breisgau 2018, S. 46). Auf diese Weise werdet ihr – ohne die Erinnerung zu verlieren, die immer notwendig ist, um die Gegenwart mit Leidenschaft zu leben – sowohl das »Restaurationsstreben« vermeiden als auch die Ideologie, ganz gleich welcher Couleur, die dem geweihten Leben und auch der Kirche selbst großen Schaden zufügen.

Und all das mit eurer Präsenz und eurem demütigen und diskreten Dienst, stets beseelt vom unentgeltlichen Gebet und von Anbetung und Lobpreis. Beten, lobpreisen und anbeten bedeutet nicht, Zeit zu verlieren. Je mehr wir mit dem Herrn vereint sind, desto näher sind wir der Menschheit, insbesondere der leidenden Menschheit. »Unsere Zukunft wird mit Hoffnung erfüllt sein«, wie das Motto dieser Vollversammlung sagt, und unsere Pläne werden in dem Maße Pläne der Zukunft sein, in dem wir täglich vor dem Herrn verweilen in der Unentgeltlichkeit des Gebets, wenn wir nicht wollen, dass der Wein sich in Essig verwandelt und das Salz seinen Geschmack verliert. Nur dann wird es möglich sein, die Pläne zu erkennen, die der Herr für uns gemacht hat, wenn wir unsere Augen und unser Herz auf den Herrn gerichtet halten, sein Antlitz betrachten und sein Wort hören (vgl. *Ps* 34). Nur so werdet ihr in der Lage sein, die Welt aufzuwecken mit eurer Prophetie, das Merkmal und die Priorität eures Daseins als Ordensfrauen und geweihte Frauen (vgl. *Apostolisches Schreiben zum Jahr des geweihten Lebens*, 21. November 2014, II,2). Je dringender es ist, sich zu dezentralisieren, um in die existentiellen Randgebiete zu gehen, desto dringender ist es, in Ihm das Zentrum zu finden und sich auf die wesentlichen Werte unserer Charismen zu konzentrieren.

Zu den wesentlichen Werten des Ordenslebens gehört das geschwisterliche Leben in der Gemeinschaft. Ich stelle mit großer Freude die großen Ergebnisse fest, die in dieser Dimension erlangt worden sind: intensivere Kommunikation, geschwisterliche Zurechtweisung, Suche nach Synodalität in der Leitung der Gemeinschaft, geschwisterliche Annahme in der Achtung der Vielfalt... Gleichzeitig macht mir jedoch die Tatsache Sorge, dass es Brüder und Schwestern gibt, die ihr Leben am Rande der Gemeinschaft führen; Schwestern und Brüder, die seit Jahren unrechtmäßig von der Gemeinschaft abwesend sind, und daher habe ich ein *Motu proprio* promulgiert, *Communis vita*, mit genauen Normen zur Vermeidung dieser Fälle.

Was das geschwisterliche Leben in der Gemeinschaft betrifft, so macht mir auch Sorge, dass es Institute gibt, in denen Multikulturalität und Internationalisierung nicht als Reichtum, sondern als eine Bedrohung betrachtet und als Konflikt erlebt werden statt als neue Möglichkeiten, die das wahre Antlitz der Kirche, des Ordenslebens und des geweihten Lebens zeigen. Ich bitte die Verantwortlichen der Institute, sich dem Neuen gegenüber zu öffnen, das vom Heiligen Geist kommt, der weht, wo er will und wie er will (vgl. *Joh* 3,8), und die Generationen anderer Kulturen darauf vorzubereiten, Verantwortung zu übernehmen. Lebt, Schwestern, die Internationalisierung eurer Institute als frohe Botschaft. Lebt die Veränderung des Antlitzes eurer Gemeinschaften mit Freude und nicht als notwendiges Übel für die Bewahrung. Internationalität und Interkulturalität gehen nicht zurück.

Mir machen die Generationskonflikte Sorge, wenn die jungen Menschen nicht in der Lage sind, die Träume der Älteren voranzubringen, um sie Früchte tragen zu lassen, und die Älteren es nicht verstehen, die Prophetie der jungen Menschen anzunehmen (vgl. *Joël* 3,1). Ich sage immer wieder gern: Die jungen Menschen laufen viel, aber die Älteren kennen den Weg. In einer Gemeinschaft braucht man sowohl die Weisheit der Älteren als auch die Inspiration und die Kraft der Jüngeren.

Liebe Schwestern, durch euch danke ich allen Schwestern eurer Institute für die großartige Arbeit, die sie in den verschiedenen Randgebieten durchführen, in denen sie leben. Das Randgebiet der Erziehung und Bildung, wo erziehen und bilden immer bedeutet zu siegen, für Gott zu siegen; das Randgebiet des Gesundheitswesens, wo ihr Dienerinnen und Botinnen des Lebens, eines menschenwürdigen Lebens seid; und das Randgebiet der Pastoralarbeit in ihren verschiedenen Ausdrucksformen, wo ihr mit eurem Leben das Evangelium bezeugt und das mütterliche Gesicht der Kirche zeigt. Hört nie auf, Frauen zu sein. »Man muss nicht aufhören, eine Frau zu sein, um gleichgestellt zu sein« (*Die Kraft der Berufung*, Freiburg im Breisgau 2018, S. 118).

Gleichzeitig bitte ich euch: Pflegt die Leidenschaft für Christus und die Leidenschaft für die Menschheit. Ohne Leidenschaft für Christus und für die Menschheit gibt es keine Zukunft für das Ordensleben und für das geweihte Leben. Die Leidenschaft wird euch zur Prophetie führen, um Feuer zu sein, das andere Feuer entzündet. Macht auch weiterhin Schritte in der gemeinsamen Sendung zwischen verschiedenen Charismen und mit den Laien, und ladet sie ein zu wichtigen Werken, ohne jemandem die gebührende Ausbildung und das Bewusstsein um die Zugehörigkeit zur charismatischen Familie vorzuenthalten. Arbeitet an den gegenseitigen Beziehungen zu den Hirten, schließt sie in eure Entscheidungsfindung ein und integriert sie in die Auswahl von Präsenzen und Diensten. Der Weg des geweihten Lebens, sowohl des männlichen als auch des weiblichen, ist der Weg der Einbindung in die Kirche. Außerhalb der Kirche und parallel zur Ortskirche funktionieren die Dinge nicht. Widmet der Ausbildung, sowohl der ständigen als auch der anfänglichen, große Aufmerksamkeit, ebenso wie der Ausbildung von Ausbildern, die in der Lage sind zuzuhören und zu begleiten, Entscheidungen zu finden und jenen entgegenzugehen, die an unsere Türen klopfen. Und lebt auch inmitten der Prüfungen, die wir vielleicht gegenwärtig durchmachen, mit Freude eure Ordensweihe. Das ist die beste Werbung für Berufungen.

Die Jungfrau Maria begleite euch und schütze euch mit ihrer mütterlichen Fürsprache. Meinerseits segne ich euch von Herzen, und ich segne alle Schwestern, die der Herr euch anvertraut hat. Und bitte vergesst nicht, für mich zu beten.

SEKRETARIAT DER UISG

<u>Naam</u>	<u>Rol</u>	<u>Email</u>	<u>Telefoon</u>
Sr. Patricia Murray, ibvm	Vorstandssekretärin	<i>segretaria.esecutiva@uisg.org</i>	06 684002 36
Sr. Elisabetta Flick, sa	Stellvertretende Vorstandssekretärin Migrantenprojekt Sizilien	<i>vice.segre.ese@uisg.org</i> <i>progetto.migranti@uisg.org</i>	06 684002 48
Sr. Florence de la Villeon, rscj	International Koordinator Migrantenprojekt	<i>rete.migranti@uisg.org</i>	06 68.400.231
Rosalia Armillotta	Assistentin der Vorstandssekretärin	<i>ufficio.segreteria@uisg.org</i>	06 684002 38
Aileen Montojo	Finanzverwalterin	<i>economato@uisg.org</i>	06 684002 512
Patrizia Balzerani	Assistentin der Finanzverwalterin	<i>assistente.economato@uisg.org</i>	06 684002 49
Patrizia Morgante	Kommunikationsreferentin	<i>comunicazione@uisg.org</i>	06 684002 34
Sr. Thérèse Raad, sdc	Kommunikationsbüro (Freiwilliger)	<i>comunicazione@uisg.org</i>	0668.400.233
Antonietta Rauti	Koordinator UISG-Bulletin	<i>bollettino@uisg.org</i>	06 684002 30
Svetlana Antonova	Technischer Assistent Allgemeine Dienste	<i>assis.tec@uisg.org</i>	0668.400.250
Sr. Gabriella Bottani, smc	Koordinator Talitha Kum	<i>coordinator@talithakum.info</i>	0668.400.235
Nicoletta Lalla	Assistentin Talitha Kum Sekretariat	<i>secretariat@talithakum.info</i>	0668.400.232
Sr. M. Cynthia Reyes, sra	Coordinator UISG Weiterbildung Programm	<i>formators.programme@uisg.org</i>	0668.400.227
Claudia Giampietro	Assistentin UISG Weiterbildung Programm	<i>formation@uisg.org</i>	0668.400.225
Sr. Cecilia Bayona, osa	Archivarin	<i>archivio@uisg.org</i>	06 684002 42
Angelo Spadavecchia	Grants Manager	<i>gm@uisg.org</i>	
Canon Law Council		<i>canoniste@uisg.org</i>	
Solidarity South Sudan		<i>solidarityssudan@gmail.com</i>	06 684002 23